

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 300. Dienstag den 22. December 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 101 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Einige Bemerkungen im Allgemeinen über die Verhältnisse der Sudetenbewohner. 2) Ueber das Tanzen auf dem platten Lande. 3) Landwirthschaftliches. 4) Das Ernte-, genannt Knebel-Bier, in Schlesien. 5) Ueber die Aufzucht der Puten oder Truthühner. 6) Korrespondenz aus Leobschütz. 7) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
— — — — — J. F. Stenzel (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — Heinrich Kraniger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 19. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Kronprinzen von Dänemark, Königl. Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Regierungsrath und Professor an der Universität zu Königsberg, Dr. Lobeck, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem katholischen Schullehrer Nentwig zu Albendorf, im Kreise Glatz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Grafen Albert von Schlippenbach auf Arendsee bei Prenzlow die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Appellationsgerichts-Präsident von Frankenberg-Ludwigsdorff, von Posen.

Berlin, 12. Dez. (Privatmitth.) Se. Maj. der König macht jetzt alle Morgen ganz allein, in einen Mantel gehüllt, Spaziergänge durch die verschiedenen Theile der Hauptstadt, worauf Höchstderselbe das Frühstück nimmt. Gestern Morgen sah man den König über den Weihnachtsmarkt wandern, und Se. Majestät kehrte erst nach einer Stunde ins Schloß zurück. Nach eingenommenem Dejeuner begab sich der Hof zur Feier des Nicolaus-Tages, der alljährlich aus Freundschaft für den Kaiser von Rußland bei uns begangen wird, auf eine Jagd nach dem Schlosse Schönhausen. Mittags fand beim Könige große Tafel statt, wozu, außer den Prinzen und Prinzessinnen und andern fürstlichen Personen, noch die hier lebenden kurfähigen Russen mit ihren Gemahlinnen geladen waren. Alle erschienen dabei in großer Galla. — Durch den vorgestern Abend erfolgten Tod des Wirklichen Geheimen Raths Dr. v. Stägemann ist nicht nur dem Staat einer seiner treuesten und tüchtigsten Diener, sondern auch unsere Residenz eines der Koryphäen beraubt worden, deren wir im Laufe des Jahres so viele verloren haben. Ich darf nicht erst an unsern hochseligen König erinnern, man denke an den Kultus-Minister v. Altenstein, an den hundertjährigen Präsidenten v. Grolmann, an unsern Kommandanten, den General-Lieutenant v. Tippelskirch, an v. Gräfe, Rust und Eimbeck. Jetzt ist uns wieder v. Stägemann gestorben, der als Dichter, Staatsmann und besonders als edler und liebevoller Mensch so groß und hoch geachtet dastand. Der Dichtergreis soll in seinem langen, wirkungsreichen Leben nicht ein Mal bedeutend krank gewesen sein. Man glaubt, in seinem Nachlasse noch werthvolle Dichtungen zu finden, womit sich derselbe in seinen Mußestunden, bis in die letzten Tage, beschäftigt hat. — Unser Kriegs-Minister v. Rauch leidet gegenwärtig mehr als je an seinem vieljährigen Uebel, das den Verdienstvollen zur Unthätigkeit nöthigt. Man spricht daher von bevorstehenden Veränderungen im Kriegs-Ministerium. Der General-Major v. Lindheim, vortragenden Offizier im Militär-Kabinet, soll ad interim das Kriegs-Departement leiten, und an dessen Stelle der General-Major von Rauch, Bruder des Kriegsministers, den Vortrag bei Sr. Majestät haben. Ferner heißt es, daß der General v. Cosel eine Division erhalten und v. Peucker Direktor der Oekonomie-Abtheilung werden dürfte; dem Herrn von Erhardt, Kommandeur der Garde-Artillerie und früher Adjutant des Prinzen August, würde dann die Abtheilung für Artillerie-Angelegenheiten zu Theil werden. Vorgestern Abend besuchten Se. Majestät seit dem Regierungs-Antritt das erste Mal das Königsstädtische Theater, wo Höchstdieselbe nur kurze Zeit verweilten. Wie man hört, wird unser Monarch aus Pietät die Loge des hochseligen Königs daselbst nach wie vor beibehalten, und außerdem noch für seine und der Königin Loge dem Theater-Direktor einen Zuschuß geben. Daß dieser indessen nicht so bedeutend sein wird, als bei Lebzeiten des verewigten Monarchen, ist man hier fest überzeugt, da unser Regent für die Theater im Allgemeinen keine große Vorliebe zeigt. Das lebenslängliche Engagement der Dlle. Löwe hat Höchstderselbe gänzlich abgeschlagen, worauf die Sängerin ihre Rollen der Intendantur vor einigen Tagen zurückschickte. Dlle. Löwe ist nun in der verflossenen Woche zum letzten Male, und zwar im Liebestrank aufgetreten. Der Theater-Direktor Cerf bemüht sich, die bei uns beliebte Sängerin, vor ihrer Abreise nach Paris, noch zu einigen Gastrollen auf der Königsstädtischen Bühne zu engagiren. Der Schauspieler Herr Hendrichs verläßt gleichfalls das Königliche Theater, weil man ihn zu wenig beschäftigt. — Die strenge Kälte hat hier etwas nachgelassen, und es können daher die Vorbereitungen zum schönen Feste thätiger getroffen werden. Auf dem Weihnachtsmarkt herrscht nun ein geschäftiges Treiben. Alles eilt dahin, um Einkäufe zu machen, da der Barometer im Steigen ist, und neue Kälte befürchtet wird. Während der eisigen Tage hat unser milder Landesvater befohlen, daß die Schildwachen am Schloßportale in die Vorzimmer der Königl. Gemächer gestellt werden.

Das Schuldenverjährungsgesetz vom 31 März 1838, nach welchem Schulden zwischen Gewerks- und Kaufleuten oder Privatleuten unter sich nach 2 Jahren ungültig werden, und welches mit Ablauf des Jahres 1840 zuerst in Kraft tritt, dürfte viel Verwirrung im Handel- und Gewerbsstande hervorbringen, und die Ursache bedeutender Verluste sein, da der allergrößte Theil der Bevölkerung dies Gesetz entweder ganz vergessen hat, oder gar nicht kennt, und nun in den letzten Tagen in größter Eile zu beklagen beginnt. Ein großer Theil des Handelsstandes hat beim Justiz-Minister gebeten, den Befehl zu erwirken, das Gesetz zu suspendiren, da es ihnen unmöglich ist, bis Neujahr zu ordnen und die Klagen einzureichen, oder ihnen wenigstens zu gestatten, vorläufig nur ihre Schuldner dem Ge-

richt namhaft zu machen ohne specielle Ausführung der Klage. — Man findet es allgemein hart, daß bei der großen Wichtigkeit dieses Gesetzes nicht öffentliche Blätter amtlich die Aufmerksamkeit darauf lenkten, wenn man aber das Gesetz anklagt, so thut man Unrecht, denn das Gesetz verlangt nicht, daß man nach zweijähriger Frist klagen soll und die Schuld verjährt nicht, wenn der Schuldner seine Verpflichtungen von neuem anerkennt. Man vergißt das Wohlthätige, desselben in Vergleich zu den alten Bestimmungen, wo erst nach 30 Jahren Verjährung eintrat, und man jede Schuster- und Schneider-Quittung eigentlich so lange verwahren mußte, weil man in Ermangelung derselben nach langer Zeit von neuem in Anspruch genommen werden konnte. Wie viele Erben haben auf diese Weise doppelt bezahlen müssen und wie mancher ward in Prozesse verwickelt und gnadenlos verurtheilt. Das neue Gesetz beschränkt den Kredit der Kaufleute unter sich nicht im Geringsten, es gestattet Jedem, Nachsicht mit seinem Schuldner zu haben, so lange er will, denn es bedarf von 2 zu 2 Jahren nur einer Anerkennung; es ist daher nur das Ungewohnte, Neue, das in Verwirrung setzt und freilich wird Mancher Schaden leiden, der das Gesetz selbst nicht beachtete. — Der Geheimrath Göschel, welcher wieder im Cultus-Ministerium arbeitet, beschäftigt sich, wie man hört, mit der Umgestaltung des von ihm schon vor einigen Jahren redigirte, vom Staatsrath zurückgewiesenen Ehescheidungsgesetzes. Nach demselben soll die Ehescheidung sehr erschwert und dieselbe nur noch bei Ehebruch und böslicher Veranlassung möglich sein. In beiden Fällen soll jedoch der schuldige Theil durch Richterspruch bestraft und nach Umständen zu längerer oder kürzerer Zwanghaft verurtheilt werden. — Man sagt, daß der Präsident Götze aus Greifswald, bekannt wegen seiner strengreligiösen Ansichten, hierher berufen, und demselben die oberste Leitung der Medicinalangelegenheiten übertragen werden soll. Da Herr Götze zugleich ein eifriger Verehrer der Homöopathie ist, so hat diese Nachricht unter den Aerzten Sensation gemacht. — Die neue Criminalordnung wird nächstens veröffentlicht werden, das Criminalgesetzbuch soll für den ganzen Staat Geltung erhalten und eben sowohl das französische Gesetz in den Rheinlanden, wie die alten Ordnungen in Neu-Vorpommern und Posen aufheben. Heftige Anfechtungen erleiden von den Juristen selbst die Bestimmungen über Hochverrath, Anwendung der Militairgewalt u. s. w. Dagegen wird die geschärfte Strenge gegen verschiedene Verbrechen, namentlich gegen Diebstahl sehr gelobt. — Vor einigen Tagen ist Professor Jacob Grimm hier eingetroffen und wohnt bei seinem Freunde, dem gelehrten Sprachforscher, Hrn. von Mäusebach. Sein Bruder, Wilh. Grimm, wird binnen Kurzem nachfolgen und beide Brüder werden eine neue Zierde des gelehrten Berlins sein. Daß die Einladung an diese Gelehrten künftig hier zu wohnen und die Bewilligung eines Gehalts von 1000 Rthlr. für jeden zu vielem Geschreibsel aller Art Anlaß gab, beweist, wie es bei uns steht. Der König war immer ein Verehrer dieser gelehrten Männer, und bei den vielen genauen Beziehungen, in welchen die Grimms mit den Herren Eichhorn, Savigny und andern hochgestellten Personen stehen, ist es um so weniger zu verwundern, daß man ihnen ein friedliches Asyl in Berlin bietet. — Der plötzliche Frost und eine gewisse Ahnung, daß dieser Winter noch ein harter werden dürfte, hat die Holzpreise hier zu einer seltenen Höhe gebracht. Zum Schrecken der Armen ist das Kiefernholz, sonst das billigste, fast den bessern Holzsorten gleich im Preise, was daher kommt, daß die Eisenbahngesellschaft, deren Maschinen jetzt ganz mit Holz geheizt werden, die Vorräthe mehrer Holzhöfe aufgekauft hat, und neue, des Frostes wegen, nicht herankommen können. Man fragt sich mit einiger Bestürzung, was das werden soll, wenn Berlin bald von 4 oder 5 Eisenbahnen umringt ist, und wenn die Zahl der Fabriken und Dampfmaschinen sich so fortgesetzt vermehrt, wie in den letzten Jahren? — Unsere Wälder werden zu gleicher Zeit von verheerenden und doch ganz verschiedenen Feinden bedroht: den Dampfmaschinen und den Kieferraupen. Was die letzten betrifft, so haben sie leider auch im vergangenen Jahre so schrecklich gewirthschaftet, daß für viele 100,000 Thaler Holz verloren gegangen ist, und sollten diese von Menschenhand unbesiegbaren Gegner nicht in diesem Winter der Kälte unterliegen, so ist die Existenz aller Wälder ernstlich gefährdet. Was das Heizen der Dampfmaschinen mit Holz betrifft, so muß aber bald ein Punkt eintreten, wo eine andere Feuerung sich billiger erweist; indessen werden die Holzpreise, welche in Berlin schon hoch genug sind, doch dadurch in der Folge noch bedeutend höher werden. — Das Berliner politische Wochenblatt geht ein, theils aus Mangel an Abonnenten, theils aus Mißverhältnissen in der Redaction. Statt dessen soll ein neues, umfassenderes Journal gegründet werden, welches, wie es heißt, Hr. Brüggemann aus Düsseldorf redigiren, und bei welchem auch Professor Stahl thätig sein soll. Wie wenig Anklang der frömmelnde Absolutismus auch hier findet, hätte jedoch, wie uns dünkt, durch das Wochenblatt sich genügsam beweisen lassen. (L. Z.)

In einem seit drei Monaten schon flüchtig gewordenen Wechsel-Sensal oder Agenten glaubt man den Verfertiger der falschen Wechsel entdeckt zu haben, durch deren Discontirung die hiesige Königl. Bank um 7120 Rtlr. Schaden erleidet. Dieses Individuum wird bereits durch Steckbriefe verfolgt. In diesem Augenblicke befindet sich noch ein durch seine Umsicht und Gewandtheit bekannter Polizei-Beamter im Auslande, um den Fabrikanten falscher Kassen-Anweisungen auf die Spur zu kommen. (Hamb. C.)

Man spricht jetzt viel von dem Wünschenswerthen einer Uebersiedelung des Philosophen Schelling von München nach Berlin. In frühern Jahren, als Schelling kräftig war, hätte allerdings der Erwerb dieses Mannes zur Glorie der Universität gereichen können; Preußens aufgeklärte Regierung dachte bereits im Jahre 1819 daran, und lebhafte Unterhandlungen wurden mit Schelling deshalb angeknüpft. Der Fürst von Hardenberg bestimmte ihn vorläufig für Bonn, stellte es Schelling jedoch frei, später, wenn es sein Wunsch sein sollte, nach Berlin gehen zu dürfen. Die Unterhandlungen zerschlugen sich aber, weil der Staats-Kanzler nicht Alles erfüllen und zusagen konnte nnd wollte, was verlangt wurde. Schellings damals noch so großer Name sollte „auf dem Riesenfittig seines Genius die Universität ad astra heben.“ (Hamb. C.)

Posen, 19. Decbr. Das Brandunglück, welches das Bromberger Departement in kurzer Zeit mehrmals betroffen hat, bietet den Bewohnern ein weites Feld für ihren Wohlthätigkeitssinn, der sich denn auch auf eine erfreuliche Weise bewährt. Mit tiefgefühltem Danke aber erkennen es die Einwohner von Schubin, daß Se. Königl. Majestät zum Retablissement der durch Brandunglück so hart heimgesuchten Stadt die Summe von 20,000 Rthlr. allergnädigst zu bewilligen geruhet haben. (Pos. Ztg.)

Deutschland.

Freiburg, 14. Dezbr. Unserer Juristenfakultät, welche vor Kurzem das Glück hatte, zu den bedeutenden Männern, welche ihr bisher angehörten, v. Rotteck und Welcker wieder zu gewinnen, steht jetzt zu dem Verluste, den sie durch Tod Rotteck's erlitten, noch ein anderer bevor. Die Regierung soll im Begriffe stehen, dem Geh. Rathe Duttlinger die Stelle eines Hofgerichts-Präsidenten in Rastatt zu übertragen. Für unsere Universität wird Duttlinger's Verlust unersetzlich sein. Denn seine akademische Wirksamkeit ist, obgleich er nicht viele Druckschriften liefert, nicht minder bedeutend und glanzvoll, als es bekanntlich seine Wirksamkeit bei der Gesetzgebungskommission ist. (F. Z.)

Darmstadt, 15. Dezbr. Se. Exc. der königl. preuß. wirkliche Geheimerath und Gesandter, Herr Baron von Otterstedt und der königl. preußische Oberst Herr von Radowitz trafen gestern Nachmittag hier ein und stiegen im Gasthofe zur Traube ab. Letzterer wird, wie man hört, nur bis morgen Abend hier verweilen und dann nach Frankfurt wieder zurückkehren. Ueber den Erfolg seiner wichtigen Mission an unterschiedliche deutsche Höfe vernimmt man von mehreren Seiten die erfreulichsten Nachrichten. (Hr. v. Radowitz wird sich von Frankfurt nach Berlin begeben, wo er, nach dem „Journal de Francfort,“ sehr wahrscheinlich in neue Functionen eintreten wird.)

Hannover, 16. Dec. Gestern wurde auf dem königl. Finanzministerio die Ausloosung der 7 Schatzraths-Stellen vorgenommen und zwar unter Zuziehung eines Notars und Einladung mehrer sich hier aufhaltenden Mitglieder der verschiedenen Provinzial-Landschaften. Von den 7 Schatzrathsstellen sind vier wirkliche und ordentliche auf Lebenszeit ernannte mit 2000 Rthl. jährlichen Gehaltes, von welchen vieren zwei adligen Standes für die 1 Kammer, und zwei bürgerlichen für die zweite Kammer, außerdem aber 3 außerordentliche. — Stüve ist vom Landdrosten Grafen Wedel zu Osnabrück im Auftrage des Ministerii des Innern wegen der Veröffentlichung der Defension vernommen worden und zwar schriftlich. So große Lust man nun auch ohne Zweifel haben mag, recht kräftig gegen ihn einzuschreiten und so gewiß auch in dieser Beziehung bereits Maßregeln gegen ihn angeordnet zu sein scheinen, so scheint man nach reiferer Ueberzeugung doch wohl einzusehen, daß wegen jener Veröffentlichung nichts gegen Stüve auszurichten sei. Es wird also vermuthlich bei jener Vernehmung sein Bewenden behalten. — Es geht hier — das immer zu Ende des Jahres sich erneuernde — Gerücht, daß der König auf Neujahr einen Act der Gnade und Gerechtigkeit vornehmen werde, welcher der erste Schritt zum Frieden mit der Residenzstadt sein würde. — Da der neulich zum Bürgervorsteher erwählte Hoflieferant Kunsthändler Schrader in Betracht dieser seiner Stellung die Wahl abgelehnt hat, so muß der betreffende District am 30. d. M. eine neue Wahl vornehmen. (Lpz. Z.)

Frankreich.

* Paris, 14. Dezbr. (Privatmittheil.) Die Königin fuhr heute Morgens mit der Prinzessin Clementine und der Herzogin von Nemours nach Maisons, kam aber 10 Minuten nach der Abfahrt des Convoi an. — Paris sieht heute öde aus, die halbe Stadt ist in St. Germain oder Courbevoie. Seit gestern haben wir sehr kaltes, aber auch sehr schönes Wetter. Sämmtliche Blätter der Opposition regen die Gemüther auf, indem sie den gegenwärtigen Zustand Frankreichs mit dem unter dem Kaiserreiche vergleichen und den Fluch über die Verräther von 1814 u. 1815 ausrufen. Der „National“ steht an der Spitze dieser schmählichen Machinationen. Der Redacteur der vergißt, daß, wenn er den hundertsten Theil von dem gegen die Regierung des Kaiser-reichs gesagt hätte, was er sich wider die gegenwärtige erlaubt, er längst füsilirt worden wäre. Wenn morgen keine Unruhen ausbrechen, wird man der Presse wohl keinen Dank dafür schulden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Hr. Thiers die Oppositionspresse leitet, und wird daher für die Folgen ihrer Aufregung moralisch und historisch verantwortlich sein. Doch was liegt einem Manne, wie Hrn. Thiers, an einer solchen Verantwortlichkeit: vor der Hand ist es ihm darum zu thun, zu beweisen, daß die morgige Feierlichkeit nur von einer Regierung begangen werden konnte, an deren Spitze er steht. Brechen Unruhen aus, dann hat er den blutigen Beweis seiner Behauptuug geliefert. In der vorgestrigen Verhandlung der Bureaux erklärte er, er wolle und könne einer Regierung nicht nützlich sein, die ihn so mißhandelt habe. — Hr. Thiers wurde vom Publicisten des National und Schriftsteller der Revolution Sekretair im Ministerium des Handels, dann des Innern, endlich zweimal Präsident des Conseils. Wäre Hr. Thiers, dessen Journale heute die kaiserliche Maxime vergöttern, damals so weit gekommen? Unmöglich, denn Herr Thiers ist durch die Presse das geworden, was er ist, und unter dem Kaiserreich gab es keine Presse.

Der Minister des Innern hat behufs der Leichenfeierlichkeiten bei Gelegenheit der Translation der sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon folgendes Proklam erlassen: „Der Zug, der die sterblichen Ueberreste des Kaisers bringt, wird am 14ten zu Courbevoi*) ankommen. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen aus dem Invaliden-Hotel wird seine Ankunft verkündigen. Die große Glocke von Notre-Dame und die Glocken aller übrigen Kirchen von Paris werden am 14ten Abends und am anderen Tage, von der Abfahrt von Courbevoie an bis zum Schlusse des Gottesdienstes, geläutet werden. Am 15ten um 9 Uhr Morgens werden die Marine-Soldaten der Belle Poule“ den Sarg ausschiffen und auf den Kaiserlichen Leichenwagen stellen, der schon Tages zuvor in den vor dem Ausschiffungsplatze errichteten Tempel gebracht werden wird. Im Augenblicke des Abganges des Zuges wird die Artillerie eine Salve von 21 Kanonenschüssen feuern. Bei der ersten Salve wird sich der Zug in Bewegung setzen und folgenden Weg einhalten: die Brücke von Neuilly, die Straße von Neuilly, den Triumphbogen de l'Etoile, die Avenue de Neuilly, die Place de la Concorde, den Quai d'Orsay, die Esplanade der Invaliden**). Während des ganzen Zuges wird von Minute zu Minute ein Kanonenschuß abgefeuert werden, und ein Musicorps wird

*) Courbevoie, Dorf, 1¼ Lieue unterhalb Paris, am linken Seine-Ufer.

**) Neuilly liegt am rechten Seineufer, ungefähr 2 Lieues von Paris. Der Zug begiebt sich demnach zuerst stromabwärts bis zu der Brücke von Neuilly, sich hier am rechten Seineufer stromaufwärts wendend, und die grade Linie bis zu der Place de la Concorde verfolgend. Der Triumphbogen de l'Etoile, unter welchem der Zug durchzieht, wurde bereits im Jahre 1806, nach den Zeichnungen des Herrn Chalgrin begonnen. Die Ereignisse von 1814 hielten die Arbeiten ein; die Fortsetzung wurde 1823 befohlen; erst 1836 ist dieser herrliche Bau in so solider Weise aus Steinen von Chateau-Landon vollendet worden, daß man annehmen kann, er werde alle gegenwärtig in Frankreich bestehende Gebäude überleben. Die Verhältnisse dieses Monuments sind: Höhe 133 Fuß, Breite 138 Fuß, Dicke 68; die mittlere Arcade mißt in der Höhe 93 Fuß und 45 in der Breite; die Seitenarcaden haben eine Höhe von 50 Fuß und eine Breite von 26. Jenseit dieses Triumphbogens gelangt man in die Avenue de Neuilly, die quer durch die elysäischen Felder zu der Place de la Concorde führt, wo der Obelisk von Luxor errichtet ist. Während man nun von einer Seite her verlangt, der Zug solle sich links zu der Rue de Rivoli wenden, und durch die Rue Castiglione zu dem Vendomeplatz ziehen, um weiter die Runde über die Boulevards und die Seinequais, den Tuilerien vorüber, einzuschlagen, und, nach einem großen Umwege durch ganz Paris, wieder zu der Place de la Concorde zu gelangen, hat die Regierung den kürzeren Weg vorgeschrieben. Der Zug wird sich rechts zu dem Pont de la Concorde wenden, und nun stromabwärts über den Quai d'Orsay und die Esplanade der Invaliden nach seiner Bestimmung ziehen. Man kann für diesen kürzeren Weg schon den Umstand geltend machen, daß man bei einem längeren Wege bei der langsamen Weise eines Zuges schwerlich an einem kurzen Wintertage mit der Feier zu Ende kommen möchte.

(Anmerk. d. O. P. A. Z.)

Symphonien und Leichenmärsche ausführen. Das Spalier wird von der Brücke von Neuilly an bis zu dem Königl. Hotel der Invaliden von Bataillonen der Nationalgarde und der Armee, die nicht in dem Zuge verwendet, gebildet werden. Auf dem ganzen Wege werden, im Augenblicke, wo der Leichenwagen vorüberkommt, die Truppen die militärischen Ehren erweisen. Der Zug ist, wie folgt, geordnet: „Das militairisch-musikalische Gymnase wird auf dem Platz der Invaliden Leichensymphonieen spielen. Der Wagen wird an dem Hauptthor des Königl. Hotels der Invaliden unter einem Trauerporticus Halt machen*). Eine Salve von 21 Kanonenschüssen wird seine Ankunft ankündigen. Der von den Schiffsleuten der Belle-Poule getragene Sarg wird den ersten Hof des Hotels durchziehen, unter das Thor Ludwigs XIV.**) hindurch getragen und unter einer vor dem Portal der Kirche errichteten Leichenhalle beigesetzt werden. Die die 86 Fahnen der Departements tragenden Kavaliere werden sich im ersten Hofe zur Rechten und Linken vor der Façade des Hotels in Reihen aufstellen. Auf zwei Amphitheatern, die in der Cour royale ***) und den oberen Galerien errichtet sind, werden die alten Militairs der kaiserlichen Garde und die mit Billets versehenen Personen Platz erhalten. Im Dom wird sich der Katafalk erheben. Der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses werden der Feier beiwohnen. Das Innere des Doms wird von den Mitgliedern der Pairskammer, die auf der Estrade zur Rechten, und von den Mitgliedern der Deputirtenkammer, die auf der zur Linken Platz erhalten, eingenommen werden. In gleicher Weise sind den Deputationen der Staatskörper Estraden aufbewahrt. Herren und Damen werden nur in großer Trauer zugelassen werden. Personen in Costume und Uniform werden einen Flor am Arm und Degen tragen. Der Degen des Kaisers, der auf den Sarg gelegt ist, wird von dem General Bertrand auf dem Credenztisch getragen werden. Der Sarg wird unter der Leichenhalle von dem Erzbischof von Paris und seinem Klerus empfangen werden. Nach der Besprengung mit Weihwasser wird er von den Unteroffizieren der Nationalgarde und der Armee bis zum Eingang des Domes getragen werden, wo der König sich befinden wird, um die Leiche des Kaisers Napoleon zu empfangen, die ihm von dem Prinzen von Joinville übergeben werden wird. Der Sarg wird demnächst auf den Katafalk erhoben werden. An den vier Ecken werden sich die Marschälle von Frankreich, der Admiral und der Generallieutenant Bertrand, die die Zipfel des Leichentuches gehalten haben, niederlassen. Die Leichenfeier wird von dem Erzbischof von Paris gehalten werden. Der Segen wird von dem Erzbischofe von Paris und vier Bischöfen während des de profundis gesprochen werden. Eine achte Salve von 21 Kanonenschüssen wird das Ende der gottesdienstlichen Feier bezeichnen. Während dieser Feier werden das Katafalkschiff und die anderen Schiffe des Convois, mit aufgezogenen Trauerflaggen, im Seinebassin, den Invaliden gegenüber, vor Anker liegen und von Viertelstunde zu Viertelstunde Artilleriesalven abfeuern. Nach der Feier wird eine Ehrenwache an den Katafalk gestellt werden. Am 16ten und den folgenden Tagen wird das Publikum zum Besuch der Kirche zugelassen werden."

Gestern fand eine große Versammlung aller fremden **Gesandten** bei dem österreichischen Botschafter statt: **es wurde beschlossen, daß das diplomatische Corps keinen Antheil an der Leichen-Feier nehme.**

Die Briefkasten werden morgen bereits 1 Uhr Mittags geschlossen; es ist also sehr wahrscheinlich, daß die morgende Post nur sehr **unvollständige Mittheilungen** über die Feier bringen wird, zumal der Zug nicht viel früher am Hotel der Invaliden eingetroffen sein wird.****)

Der „Constitutionnel" meldet, daß die Bank von Frankreich ihren Angestellten befohlen habe, morgen sämmtlich auf ihren Bureaux zu sein, da sie beabsichtige, die an diesem Tage fälligen Wechsel zu präsentiren. Der „Constitutionel" bemerkt, daß, nachdem das Handels-Tribunal selbst verfügt habe, daß die Zahlung von Wechseln bei diesem Anlasse um 24 Stunden verzögert werden solle, ein solcher Schritt **von Seiten der Bank für die zahlreichen Kaufleute und Ladeninhaber höchst unbequem sei, indem sie jetzt nothgedrungen zu Hause bleiben müßten,** um die erforderlichen Zahlungen zu machen.

*) Die Esplanade ist von dem ersten Hofe durch einen von zwölf Geschützen gedeckten Graben getrennt, inmitten dessen eine mit einem schönen Gitter verschlossene Brücke. Dieser schmale Eingang ist geebnet worden.

**) Zu dem Thore Ludwigs XIV., dem eigentlichen Eingangsthore des Hotels, gelangt man, nachdem man den Vorhof hinter der Brücke durchschritten hat. Das Thor ist also das Hauptthor.

***) Die Cour royale hat eine Breite von 32 Toisen und eine Länge von 52. Dieselbe befindet sich hinter dem Vorbau, in welchem man durch das Thor Ludw. XIV. gelangt. Sie ist zu ebener Erde und in dem ringsum laufenden ersten Stock mit Arcaden umgeben.

(Anmerk. d. O. P. A. Z.)

****) Aus dem oben angeführten Grunde ist uns heute ein Brief aus Paris ausgeblieben. — Daß übrigens das Fest ruhig vorübergegangen, ist nunmehr gewiß, da man im entgegengesetzten Falle in Berlin schon durch telegraphische Depeschen benachrichtigt wäre.

Red.

Der „Moniteur parisien" bemerkt, die Angabe öffentlicher Blätter, daß Baron **Mounier's Mission** nach London gescheitert, sei deshalb schon gänzlich irrthümlich, weil der edle Pair durchaus nicht beauftragt gewesen sei, ein specielles Ziel zu erstreben; er sei lediglich zu dem Zwecke nach London geschickt worden, das Terrain zu sondiren, und der Regierung dann eine genaue Kunde der Gesinnungen zu geben, welche in diesem Augenblicke unter den Männern von Bedeutung jenseits des Kanales herrschen.

Der Brester „Armoricain" hatte berichtet, die unter den Befehlen des Admirals Lalande stehende **Reserve-Flotte** werde von **Toulon** nach Brest kommen und daselbst überwintern. Der Messager erklärt diese Angabe für durchaus ungegründet.

Die Spekulanten schienen an der **Börse** heute keinerlei Besorgnisse mehr wegen des morgen Tages zu hegen. Die Behörde hat so gewaltige und umfassende Maßregeln getroffen, daß es ihnen unmöglich scheint, daß sich irgend eine Manifestation unter der Menge Bahn breche. Die Französischen Renten nahmen in Folge dieser Stimmung der Gemüther einen neuen Aufschwung. Die 3proc. Rente schloß um 30 Centimen höher als am vorigen Sonnabend.

Die **stenographische Korrespondenz** enthält folgende **Mittheilungen über den Kaiserlichen Leichenzug:**

1) **Poissy**, 13. Dezember, Morgens. Der Prinz von Joinville ist gestern um halb 7 Uhr mit seiner Flotille angekommen. Ein durch die Nationalgarde und die Linientruppen gebildetes Lager wurde gleich auf dem rechten Seine-Ufer errichtet, wo das Bivouak während der Nacht, ungeachtet der strengen Kälte, statt hatte. Um 10 Uhr Abends erschien der durch den König abgesandte Herzog von Aumale bei den Schildwachen, und begab sich an Bord der „Dorade" Nr. 3 zu dem Prinzen von Joinville, wo Se. K. H. die Nacht zubrachte. Diesen Morgen strömte eine bedeutende Menge den beiden Seine-Ufern zu, wo sich sämmtliche Nationalgarden der Umgegend mit den Linientruppen vereinigt hatten. Diese ganze Bevölkerung wohnte mit einer religiösen Erbauung der Messe bei, die auf dem Verdeck der „Dorade" durch den Abbé Coquereau, Almosenier der Expedition von St. Helena, gelesen wurde. Die Prinzen von Joinville und von Aumale waren mit dem ganzen Stabe der „belle Poule" und der „Favorite" anwesend. Der Altar war auf dem Vordertheile des Schiffes, einige Schritte von dem Sarge, der die Ueberreste des Kaisers enthält, errichtet. Die Generale Bertrand und Gourgaud, der Graf Rohan-Chabot und Herr Marchand standen mit entblößtem Haupte an den vier Enden des Sarges. Die 10 Dampfschiffe, welche die Eskorte des Kommandanten bilden, lagen in einer kleinen Entfernung vor Anker; die sämmtlichen Mannschaften befanden sich mit entblößtem Haupte auf den Verdecken. Die Musik Sr. K. Hoheit führte Trauer-Symphonieen aus. Die „Dorade", auf welcher der Sarg Napoleon's stand, ist merkwürdig durch ihre außerordentliche Einfachheit. Als der Prinz von Joinville das Bord dieses Schiffes bestieg, fand Se. K. Hoheit dasselbe auf eine der traurigen und religiösen Mission, die es zu erfüllen hatte, wenig angemessene Weise verziert. Die Verzierung wurde auf seinen Befehl weggenommen. Der Prinz begnügte sich, es in seiner ganzen Länge schwarz anstreichen zu lassen; und dieses Schiff hat jetzt keine andere Verzierungen, als das prachtvolle Tuch, das auf dem Verdeck den Sarg Napoleon's bedeckt. Um Mittag verließ der Prinz von Joinville die Station von Poissy inmitten des Jubels der Menge, welche die beiden Seine-Ufer bedeckte, und unter dem tausendfach wiederholten Rufe: „Es lebe der König!" „Es lebe der Prinz von Joinville!"

2) **Maisons**, 13. Dez., 8 Uhr Abends. Die Flotille des Prinzen von Joinville ist diesen Abend um 7 Uhr zu Maisons angekommen. Der Herzog von Orleans wurde dort um 9 Uhr erwartet. Die Bevölkerung eilte von beiden Seiten herbei, um Zeuge des ihr dargebotenen imposanten Schauspiels zu sein. Dieser Halt des Convoi des Kaisers ist der vorletzte. Er wird morgen, Abends 4 Uhr, zu Courbevoie ankommen, wo er die Nacht zubringen wird.

3) **St. Germain**, 14. Dezbr., Morgens. Die Flotille mit der Asche Napoleons ist um $10\frac{1}{4}$ Uhr erschienen. Das Geschütz des Schlosses hat gegrüßt, die Flotille hat darauf geantwortet. Ein von Herrn Habeneck dirigirtes Orchester, das auf dem Pont du Pecq aufgestellt war, wo auch die Nationalgarde stationirte, führte einen Trauermarsch aus, während dessen die Kirchengebete gesprochen wurden. Die Flotille stationirte eine halbe Stunde bei St. Germain. Während der Ceremonie standen die Prinzen von Joinville, General Gourgaud und Herr Marchand beim Sarge, und zwar trotz der sehr grimmigen Kälte mit unbedecktem Haupte. Bei der Abfahrt der Flotille feuerte das Geschütz des Schlosses neuerdings eine Salve ab. Die beiden Ufer der Seine glichen einer Prozession ohne Anfang und ohne Ende. Die feierliche Stimmung des Volkes ist bewundernswerth. In diesem Augenblicke befindet sich eine solche Masse an den Zugängen von Courbevoie, daß es bis auf 1200 Schritte weit nicht möglich ist, sich der Brücke zu nähern. — Um $2\frac{1}{4}$ Uhr passirte die Flotille zu **St. Denis**.

4) **Courbevoie**, 14. Dezbr., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr. Eben ist die Flotille hier eingetroffen. Unzählige Menschen haben sich versammelt, um sie zu empfangen.

Belgien.

Brüssel, 16. Dez. Der Königl. Preußische Gesandte bei dem Könige der Belgier, Geheime Legationsrath von **Arnim**, ist gestern hier eingetroffen und im Hotel „Bellevue" abgestiegen. — Dem Vernehmen nach, sind in den letzten Tagen auf der Kanzlei der Französischen Gesandtschaft mehrere Hundert Pässe nach Frankreich visirt worden. Seit drei Tagen waren in den Büreaus der Messagerieen alle **Plätze nach Paris** bis zum 15ten d. M. bestellt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Nov. In Syra war die Nachricht eingetroffen, daß die Mannschaft von drei **Türkischen Schiffen**, welche nach Beirut zur Verstärkung bestimmt war, sich außerhalb den Dardanellen empörte, zwei Kommandanten ermordete und an der Küste Natoliens landete, wo sie sich im Lande zerstreute. — In Athen war die Nachricht eingetroffen, daß sich der Palikaren-Chef Calanza, gedrängt von den Griechischen Grenztruppen, auf das Türkische Gebiet flüchten mußte, und daß demnach sein Invasionsplan nach Thessalien gänzlich gescheitert ist.

Alexandrien, 27. Nov. Die **Uebereinkunft zwischen dem Commodore Napier und dem Pascha von Egypten** lautet (nach Angabe der Leipz. Allg. Ztg.) folgendermaßen: „Convention zwischen dem Commodore Napier, Befehlshaber der Britischen Seestreitkräfte vor Alexandrien, einerseits, und Sr. Excellenz Boghos-Jussuff-Bei, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Hoheit des Vicekönigs von Egypten, von Sr. Hoheit speziell dazu ermächtigt, andererseits, entworfen und unterzeichnet zu Alexandrien am 27. Nov. 1840. Art. 1. Da Commodore Napier in seiner oben bezeichneten Eigenschaft zur Kenntniß des Vicekönigs Mohammed-Ali gebracht hatte, daß die verbündeten Mächte der hohen Pforte empfohlen hätten, ihn wieder in die erbliche Regierung Egyptens einzusetzen, und da Se. Hoheit in dieser Mittheilung eine günstige Gelegenheit erblickte, um den Leiden des Krieges ein Ziel zu setzen: so verpflichtet sie sich, ihrem Sohn Ibrahim Pascha Befehl zu ertheilen, unmittelbar zur Räumung Syriens zu schreiten. Se. Hoheit verpflichtet sich außerdem, die osmanische Flotte zurückzugeben, sobald sie die amtliche Anzeige erhalten hat, daß die hohe Pforte die erbliche Regierung Aegyptens bewillige, welche Concession durch die Mächte verbürgt ist und bleibt. Art. 2. Der Commodore Napier wird der egyptischen Regierung ein Dampfschiff zur Verfügung stellen, um den von Sr. Hoheit bezeichneten Offizier nach Syrien zu führen, der dem Oberbefehlshaber der egyptischen Armee die Ordre, Syrien zu räumen, überbringt. Der Oberbefehlshaber der Britischen Streitkräfte, Sir Robert Stopford, wird seinerseits einen Offizier bestimmen, der über die Ausführung dieser Maßregel wacht. Art. 3. In Betracht des Vorstehenden macht Commodore Napier sich verbindlich, von Seiten der Britischen Streitkräfte die Feindseligkeiten gegen Alexandrien oder einen andern Theil des egyptischen Gebiets zu suspendiren. Gleichzeitig wird er die für den Transport von Verwundeten, Kranken oder sonstigen Theilen des egyptischen Heeres, welche die egyptische Regierung zur See nach Egypten zurückkommen zu lassen wünscht, bestimmten Schiffe zur freien Fahrt ermächtigen. Art. 4. Es ist wohl verstanden, daß die egyptische Armee sich mit ihrer Artillerie, ihren Waffen ihren Pferden, ihrem Gepäck, ihrer Munition und im Allgemeinen mit Allem, woraus das Materiale einer Armee besteht, aus Syrien zurückziehen darf. Doppelt ausgefertigt ꝛc. (Unterz.) **Napier**, Commodore. **Boghos-Yussuff.**"

Die Rhein- und Mosel-Ztg. enthält unter dem Titel „**Die heiligen Städte**" folgenden Artikel: „Schon früher wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten die hohen Mächte den Stand der gegenwärtigen Dinge benutzen, und es veranlassen, **daß die heiligen Städte der Christenheit wieder zurückgegeben würden.** Was früher vielleicht noch nicht ausführbar erschien, dürfte jetzt von keinen Schwierigkeiten begleitet sein; nachdem der Krieg in Syrien seinem völligen Ende nahe, und weder die hohe Pforte noch Mehmed Ali im Stande ist, die bedeutenden Kriegsentschädigungen sofort zu leisten. Aber auch hiervon abgesehen, scheint es in der Politik der Allianz zu liegen, Syrien noch eine Reihe von Jahren besetzt zu halten, so daß die Abtretung jener heiligen Städte um so weniger Anstand finden kann. Eine gemeinschaftliche oder alternirende Administration würde dieses christliche Gemeingut hoffent-

lich der spätern Nachwelt noch zu erhalten im Stande sein. — Möge man jeden Falls nicht vergessen, wie viele Tausende ihr Blut bei den **Kreuzzügen** einbüßten! — Denn tief schmerzte es schon die frommen Völker der Vorzeit, daß sie das heilige Land, wo der Stifter des christlichen Glaubens gelebt, und für das Heil der Welt gelitten hatte, — wo noch das Grab des Erlösers befindlich, nach dem zu allen Zeiten fromme Pilgrimme wallfahrten, in der Gewalt der Ungläubigen wissen mußten. In unsern Tagen aber, wo so Vieles zur Hebung wahrer Religion geschieht, — und wo gewiß der hier berührte Gegenstand bei der in allen Welttheilen verbreiteten Christenheit den vollesten Anklang finden muß, erscheint es offenbare Pflicht, diesen Wunsch bei der ganzen Welt von Neuem zur Sprache zu bringen. Daher denn auch die an alle Zeitungs-Redaktionen gerichtete Bitte gewährt werden dürfte, diesen Gegenstand ebenwohl in ihren Blättern zu besprechen."

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 21. Dez. In der heute abgehaltenen **General-Versammlung** der HH. Actionaire für eine **Eisenbahn** von Breslau über Oppeln nach Berun, zum Anschluß an die Ferdinands-Nordbahn, ist einstimmig beschlossen worden, mit dem Frühjahr 1841 die Bahn in Angriff zu nehmen, einstweilen die Concession bis Oppeln für die Bahn nachzusuchen, die Beiträge zum Bau derselben auszuschreiben und ihre weitere Führung, in einer nach sechs Monaten abzuhaltenden General-Versammlung, in welcher die Statuten zur Berathung vorgelegt und ein Directorium gewählt werden soll, definitiv nach Maßgabe der indessen mit den Staatsbehörden zu treffenden Vereinbarungen festzustellen.

† **Breslau**, 21. Decbr. Der dießjährige Weihnachtsmarkt auf dem „Breslauer Ringe" entbehrt eine der Hauptzierden früherer Christmessen. Der thätige Kunsthändler Hr. **Karsch** hat es aufgegeben, die mannigfaltigen Gegenstände seines Lagers in einer Baude, wie sie ihrer geschmackvollen Eleganz und reichen Ausstattung wegen noch im besten Andenken lebt, feil bieten zu lassen, und deren Ausstellung und Verkauf auf sein wohlbekanntes Gewölbe in der innern Ohlauerstraße beschränkt. Stets bemüht, durch bestechenden Wechsel der ausgehängten Kunstsachen die Augen der Vorübergehenden an die einladenden Glasschränke seines Lokals zu fesseln, hat er dasselbe, zumal jetzt, auf so verschiedenartige Weise zu zieren und seinen Vorrath so genügend zu vervollständigen verstanden, daß aller und jeder Geschmack dort etwas ihm Zusagendes zu finden gewiß sein dürfte. Am allgemeinsten zieht gegenwärtig ein meisterhafter Stich nach **Horace Vernet** Jung und Alt, Kenner wie Laien an und hemmt ihre Schritte: **Napoleons Wiederkehr aus seinem Grabe auf St. Helena**, mit der Unterschrift: „Je désire, que mes cendres reposent sur les bords de la Seine, parmi ce peuple français que j'ai tant aimé." Wenige Blätter von größerer Wirkung sind durch den Grabstichel zu Tage gefördert worden. Napoleon hat mit der Rechten den Stein, welcher sein Grab deckte, emporgestoßen und stemmt ihn mit kräftiger Hand zurück: in der Linken das Lorbeerreis, entsteigt er in straffer Haltung und das dunkle Auge stier vor sich hingerichtet, der von der berühmten Thränenweide überwölbten Schlummerstätte. Ein lichter Schein umspielt das leichenhafte Antlitz, welches wir in ähnlicher Darstellung aus dem Titelkupfer zu den Kaiserliedern unsers Landsmannes Gaudy kennen; man meint den „todten Cäsar" zu sehen, wie er sich „die große Parade auf dem elysäischen Felde abzuhalten" rüstet. Ein ergreifendes besonders durch die effectvolle Vertheilung von Licht und Schatten überwältigendes Bild. Unfern desselben hängt ein anderes verwandtes Blatt, welches ebenfalls durch die neuesten Zeitereignisse in Frankreich, von denen uns die Zeitungen soviel zu berichten wissen, ein gesteigertes Interesse erhält. Es stellt die **Rückkehr des Kaisersarges auf französischen Boden** dar: „Retour en France," und ist zugleich als Probeblatt einer Reihe von Darstellungen zu betrachten, welche durch die Feierlichkeiten beim Empfang, der Weiterbeförderung und endlichen Beisetzung der Gebeine des großen Korsen hervorgerufen und rühmlichst bekannten Künstlerhänden anvertraut, so weit sie erschienen, bereits bei Herrn **Karsch** vorräthig sind, und je nach ihrer Ausgabe in Paris von demselben pünktlich weiter geliefert werden sollen, — eine Kunstnotiz, wofür uns vielleicht mancher Freund und Sammler solcher Blätter Dank wissen dürfte. † † †

Wanderungen durch die Weihnachts-Ausstellungen.

3.

In der goldenen Krone am Ringe, Eckhaus der Ohlauerstr., zeigt Herr Maler **Boshardt** jetzt als „Weihnachtsausstellung" eine Ansicht von Bethlehem und Jerusalem, und noch ein Bild, Christi Geburt darstellend, „Figuren nach Rubens, Architektur dazu erfunden von Herrn Boshardt." Die Beleuchtung dieser Geburt Christi ist so eingerichtet, daß man von den Figuren wenig und von der Architektur gar nichts sehen kann. Indeß den **Kindern** — und für solche ist diese Ausstellung auch nur berechnet — wird diese Beleuchtung, die überaus grellen Lichter, wonach Einzelnes ganz transparent dasteht, während das Andere im tiefsten Dunkel liegt, gefallen. Auch die beiden Ansichten von Bethlehem und Jerusalem werden gewiß die Jugend interessiren und amüsiren, und weiter sollen sie ja nichts. Das Lokal ist sehr beschränkt, und schon deshalb wird, abgesehen von der Malerei, eine gewisse Täuschung verhindert. Den Vordergrund der Gemälde bildet natürliches Grün, Sträucher, Gewächse in Töpfen, Moos ꝛc., was recht hübsch aussieht. Bei der Ansicht von Bethlehem machte Ref. die überraschende Entdeckung, daß den Alten schon Holzstühle jetziger Form bekannt waren, da ein solcher unter dem Grün steht, welches um Bethlehem wächst.

Sehr schlimm ist für die Franzosen, daß nun die Ausfuhr von Pferden verboten ist; sie hätten hier famöse Geschäfte machen können, da auf dem Ringe, im Kaufmann Wentzelschen Hause eine solche Anzahl der schönsten Pferde vorhanden ist, wie man sie nur in den prächtigen Marställen der Residenzstadt Hannover finden kann. — Viele von den hier aufgestellten (Wiegen-) Pferden wären besonders passend gewesen für die Männer des **Schaukelsystems**. — In demselben Hause finden sich in der großen Glaswaarenhandlung des Hrn. Wentzel sehr viele verschiedene nette Sachen, sich eignend zu Geschenken für Kinder jedes Alters.

Auf dem Ringe, bei Gerlitz, ist auch von der Liebrechtschen Spielwaarenhandlung in der Ohlauerstraße eine Ausstellung veranstaltet, wo man recht hübsche Spielereien sieht, doch kommt sie nicht der Augustinschen gleich, welche Handlung selbst eine Spielwaarenfabrik in Sachsen besitzt.

Sehr kriegerische, vaterlandsvertheidigende Gefühle athmet eine Pfefferkuchenbude. Es steht da ein, das volle Maaß haltender Soldat aufgepflanzt, und unter ihm lesen wir die berühmten fünf Worte: **Sie sollen ihn nicht haben!** — Wendet kein sich hier aufhaltender oder durchreisender Franzose einen Thaler dran, und wäscht den Schimpf in dem Mehle dieses Franzosenfressers ab!? **Bauschke.**

Das Forolyt,
nach Herrn Prof. Purkinje's Angaben
gezeichn. von Herrn v. **Kornatzki**.

Eine überraschende Gabe tiefster Naturbeobachtung und gefälligster äußerer Darstellung in der Kunst tritt hier in Breslau plötzlich vor uns, zum reizenden Weihnachts-Geschenk für alle Freunde der Licht- und Farbenwelt, und für die Verehrer des schönen Momentes der Bewegung in Natur und Kunst. Ein Zauberreich wird geöffnet, das Gemälde, die Zeichnung werden lebendig vor unsern erstaunten Augen und bewegen sich. Menschenbilder üben künstliche Veränderungen schöner Stellung, gemalte Schwimmvögel baden und schniegeln sich, Eidexen huschen kribbelnd durch einander, Kugeln und Maschinen beginnen in Kreisen zu wirbeln, Bündel von Farbenstrahlen dringen von einem Zentrum her in dichten Haufen weit hinaus! Was bei Menschen und Thieren bisher nur der Kunst-Mechaniker in meist schwerfälliger Weise nnd höchst kostbar bei den Automaten darzustellen vermochte: das Regen, das Verwandeln der starren Auffassung eines Momentes in sukzedirende Momente der Lebensbilder, das ist hier in einem kleinen Apparate, handlich und zierlich, ohne alle künstliche Vorbereitungen der Beleuchtung, auf etlichen Scheibchen Papieres bewirkt worden. Wir stehen vor einem ganz neuen Gebiete der Kunst: bisher hatten die dramatische Darstellung, der Tanz, die Gymnastik das Vorrecht, die Schönheit der Entwickelungen des eigenthümlichen Wechsels der menschlichen Gliedmaaßen hervorzuheben — nun ist die Zeichnung, die Malerei, die Bildhauerei aufgefodert, sich wetteifernd um dieser Aufgabe reizende Lösung zu bewerben.

Herrn Prof. Purkinje's entdecktes Gesetz vom **Nachbilde** im Auge hat die früheren künstlerischen Versuche in diesem Gebiete hervorgerufen, unter denen die **Stampferschen** bisher die besten waren, doch jetzt wegen der mangelhaften Entwickelung der Anwendungen ziemlich vergessen sind. Nun hat der Vater des Prinzipes sich seines Kindleins wieder angenommen, und eröffnet unter leichteren und zugleich viel weiter ausgedehnten Kombinazionen dieses riesigte Gebiet neuer Schöpfungen für die Darstellung. Zugleich lehrt er hiebei das Auge sehen und bemerken, worüber es meist wegsah und wovon es ohne innere Rechenschaft meist nur die Wirkung empfand: die Gliederung des ganzen Bewegens in der Natur und Menschenwelt und die Schönheit der darin befindlichen Uebergänge. — Vielleicht läßt sich die Feder des vortrefflichen und ausgezeichneten Entdeckers selbst bewegen, dem Publikum in diesen Blättern eine populäre Darstellung des Prinzipes dieser Kombinazionen zu geben.

An der Schwelle dieses neuen Gebietes der Kunst empfängt uns ein Pröbchen ihrer Zaubereien, halb Spiel: das **Forolyt**, dessen wackerer Zeichner uns seine Begabtheit für das schwere Auffassen jener Uebergangs-Momente bekundet hat! Hier ist für Groß und Klein eine Quelle der lieblichsten Unterhaltung geöffnet, Mußestunden verfliegen rasch darüber, der Kranke mag von seinem Bett oder Sessel aus wieder die Bewegung der Welt schauen. Wenn man bedenkt, welche unzähligen Versuche, welche Masse von Momenten zu einer Zeichnung so einem Bilde vorangehen müssen, und wie zu jeder Figur 9 Figuren gehören, so ist der Preis höchst billig gestellt. Für weniger Bemittelte sollen, wie zu hören ist, Apparate mit kleinerer Ausstattung eben in Arbeit sein. So eile denn Jeder, der die Freude Wunder zu schauen, genießen und verbreiten will, in den Kunst- und Buchhandlungen oder in den Niederlagen des Forolyts sich damit zu versehen! — Glück auf! dem schönen neuen Streben, das eine höchst großartige Anwendung für nahe Zukunft eben vorbereitet. **r.

Mannichfaltiges.

— Ein Walliser Blatt erzählt einen eigenthümlichen Fall von **Starrsucht**, dessen Wahrheit es verbürgt: „In Clydey, einem Orte bei Pembroke, liegt seit fast einem Jahr ein 21jähriges Mädchen, Miß Davies, in einem todtähnlichen Zustande, woraus sie regelmäßig alle 24 Stunden um 10 Uhr Nachts erwacht, mit ihren Angehörigen und anderen Leuten etwa 20 Minuten lang spricht und dann in ihren magnetischen Schlaf zurücksinkt. Jedesmal beim Erwachen streckte sie etwa 10 Minuten lang die Arme aus und faltet die Hände mit einer kontorsiven Bewegung, daß man glaubt, ihre Glieder müßten brechen; erst nach diesem Vorspiel erwacht sie für das Leben des Tages. Eine ähnliche Gliederverdrehung geht ihrem Einschlafen voraus. In den wachen Intervallen ißt und trinkt sie wenig oder gar nichts."

— Ein Engländer, der ein großer Freund von Löwen, Bären, Tigern und andern wilden Bestien war, hatte die vertraute Bekanntschaft des berühmten Martin gemacht, und besuchte täglich dessen unbändige Unterthanen. Martin reiste von Paris auf einige Tage fort, und unser Engländer begab sich in den Jardin des Plantes, um mit mehr Muße seinem Hange zu folgen, und die Freundschaft des Wärters durch Geschenke zu erlangen. Man erlaubte ihm, in den innern Hof zu gehen, der Mahlzeit des heulenden Volkes beizuwohnen, die Hand durch das Gitter zu stecken, den Thieren zu schmeicheln, sie am Schweife zu zupfen, und hundert andere kleine Begünstigungen, die allerdings etwas gefährlich waren, allein den närrischen Engländer ganz selig machten. Eines Tages stand das Gitter des Löwen offen, und es kam dem König der Thiere der Einfall, in dem Zwischenraum zwischen den Logen und dem innern Hofraum zu lustwandeln. Der Engländer zog sich zwar zurück, allein der Löwe schritt so hurtig auf seinen Freund los, daß der erschreckte Insulaner sich plötzlich an die Mauer gedrückt fühlte, ohne auch nur ein Spazierrohr oder einen Regenschirm in der Hand zu haben. Schon erhob der Löwe seine Tatze, als plötzlich der gotterleuchtete Britte seine Tabackdose hervorzog und den Inhalt derselben seinem furchtbaren Gegner in die Nase schüttete. Dieser, erstaunt über diese neue Vertheidigungsart, fing an entsetzlich zu niesen, und während er seine dichte Mähne schüttelte, gewann der schlaue Engländer Zeit zum Entfliehen.

— Achtzehn **Schmuggler**, jeder mit einem Sack Bernischen Schießpulvers auf dem Rücken, schlichen sich einst über das Gebirge, um Pulver in **Savoyen** einzuschwärzen. Der Hinterste bemerkte, daß sein Sack ein kleines Loch hatte, aus welchem Pulver herauslief und einen feinen schwarzen Streifen auf der Erde bildete. Gleich erkannte er die Gefahr, daß sie dadurch entdeckt werden könnten. Er rief also Halt, und wie es bei diesen Leuten Sitte ist, hielten die andern siebzehn an, und setzten sich auf ihre Pulversäcke, um auszuruhen und einen Schluck Branntwein zu nehmen. Der Rufer aber ließ seinen Sack liegen, und ohne ein Wort zu sagen, lief er zurück, um wo möglich den Anfang der Pulverlinie zu finden. Bald gelangte er auch dahin, und um sie schnell zu vertilgen, schlug er Feuer an und legte den Schwamm darauf. Aber wie erschrak er, als ihn gleich darauf eine furchtbare Erschütterung umwarf. Auf der Pulverlinie war das Feuer schnell bis zu seinem Sack gelaufen, hatte diesen entzündet, und mit ihm in einem Augenblick die siebzehn andern, so daß die Schmuggler, die auf ihnen saßen, im Nu gegen die eng zusammengerückten Felswände geschleudert wurden und umkamen. Nur der anstiftende Feuerwerker kam mit dem Leben davon, getraute sich aber lange nicht mehr hinunter in sein Dorf.

Ueber die Sitte der Weihnachts-Geschenke.
(Nürnberger Korrespondent.)

Daß die Hebräer, Aegypter, Griechen, und besonders die Römer die Geburt ihrer Gottheiten, ihrer Kaiser, Könige, ihrer hohen Beförderer und Wohlthäter festlich begingen, kann durch vielfältige Beispiele bewiesen werden. So war es auch Sitte bei den Alten, den Personen, deren Geburtsfest man

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 300 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 22. December 1840.

(Fortsetzung.)

feierte, Geschenke darzubringen. Die Christen sahen also, daß die Feier des Geburtstages bei Jenen als ein vorzüglicher Theil des Kultus, und als ein Akt religiöser Ehrung galt; wie sollten sie nicht erkannt, und es in ihrem Herzen als eine heilige Pflicht gefühlt haben, dem Heilande, welchem sie das höchste Gut verdankten, gleiche Art von Ehrenbezeigung zu erweisen, und eine solche Feier in ihren Kultus aufzunehmen, wozu sie um so bessere Gründe hatten, als das heidnische Volk diese Verehrung den falschen Göttern widmete. Die Geburtsfeier des Kaisers erstreckte sich, wie uns Dio Cassius sagt, nicht über zwei Tage; die Christen feierten die Geburt des Herrn drei Tage lang, vermuthlich um damit anzudeuten, daß ihrem Heilande eine höhere Ehre gebühre. Die Alten brachten den lebenden Personen an ihrem Geburtsfeste Ehren-Geschenke, daher wollten auch die Christen der ersten Zeit, welche ohnedieß aus religiösem Triebe wohlthätig und freigebig waren, dieser Sitte folgen, und an dem Geburtsfeste des Heilandes ebenfalls ihre Spenden hingeben. Dem Unsichtbaren konnten sie keine Geschenke darreichen, sie thaten also den dürftigen Brüdern Gutes, kamen, je nach Vermögen — wie auch sonst an jedem Tage des Herrn, so besonders an jenem Tage — ihren Bedürfnissen mit liebreicher Hand entgegen, und theilten reichliche Geschenke unter sie aus. Sie wußten ja aus seinem Munde, daß der Armendienst dem Herrn geschehe. Nicephorus meldet in seiner Historia Ecclesiastica, daß Kaiser Diocletian einen Tempel in Nikomedien, worin die Christen die Geburt des Heilandes feierten, durch Feuer zerstören ließ; dies kann der Vermuthung, daß dieses Fest auch schon lange vor dem dritten Jahrhundert, als dem Zeitalter Diocletian's, stattgefunden habe, keinen Eintrag thun, obgleich man keine ältere geschriebene Nachricht davon hat. Nach Einigen soll die Sitte, aus Anlaß der Geburt Christi Geschenke zu geben, von dem heiligen Nikolaus herrühren, welcher im 4ten Jahrhundert Bischof zu Myra war; wir können aber aus Ambrosius (Lib. 3 de virginitate) beweisen, daß sie weit ältern Ursprungs ist. — Wenn auch viele ältere Theologen, und selbst Rechtsgelehrte, gegen diesen Gebrauch geeifert haben, so ist es nicht eben die Austheilung der Geschenke an sich, sondern die Art und Weise, wie sie zuweilen noch bewerkstelligt, und der Mißbrauch, der dabei getrieben wird, worauf sie ihre Verdammungsurtheil gründen. Einer der Erstern, Grabow, schrieb sogar von — „Entdeckung der Werke der Finsterniß, welche unter dem sogenannten Heiligen-Christ verborgen." Dieser Mißbrauch, welcher allerdings den strengsten Tadel verdient, zeigt sich auch jetzt noch häufig in allerlei Spuk, Verlarvung nnd anderer thörichter Gaukelei, womit Personen von geringer Bildung und schwachem Verstande bei solchem Anlasse sich zu gebehrden pflegen. „Unchristlich Wesen und Aberglauben", sagen jene Diener der Religion mit gutem Grunde, „wird befördert zur Entweihung des göttlichen Namens, ja wohl gar zur Abgötterei Gelegenheit zu geben, den Menschen werden schädliche und schwer zu tilgende Irrthümer eingepflanzt, wenn man die Kinder überredet, daß die Christgeschenke von dem Heilande selbst herkommen, und von dem Knecht Ruprecht, dem Engel Gabriel, vom heiligen Petrus u. A. gebracht, und nur frommen Kindern, die wacker beten, zu Theil werden, böse und ungesittete hingegen sich keine Rechnung darauf zu machen haben. Auf diese Weise werden den Kindern falsche und alberne Begriffe und Vorstellungen von dem göttlichen Erhalter beigebracht, welche leicht verursachen, daß sie nicht im Vertrauen zu Christus, sondern vielmehr aus Furcht, oder aus eigennütziger Absicht Gebete sprechen. Dabei gehen auch öfter noch auf Seite der Geber mancherlei höchst anstößige, profane und aberwitzige Redensarten im Schwange, wie z. B.: „das Christkindlein hat's dem Schneider gestohlen, das Christkindlein ist arm" u. dergl. Von gleichem Schlage sind auch bisweilen die Gespräche, welche jene Personen unter sich, vor oder auch mit den Kindern führen. Zeugt es nicht von Unverstand und Rohheit, den Kindern durch das Erscheinen des gräulich verlarvten Ruprecht, Pelzmärtel, Hollepoppel und andere dergleichen Kobolde, welche die minder Geschmeidigen unter ihnen in den Sack zu stecken drohen, Furcht einzujagen, welche oft, wie Beispiele lehren, die verderblichsten Folgen gehabt hat?! Minder nachtheilig, doch eben so verwerflich ist eine andere Praktik dieser Art, wenn nämlich Hausväter (und Andere) solchen Vermummten zwar keinen Zutritt lassen, doch aber durch Brummen und Gemurmel vor der Thüre, durch Kollern und Umherwerfen auf der Treppe, durch Klopfen und Poltern an Thür und Laden, den von seiner Unruhe gequälten Kleinen angedeutet wissen wollen, der Rechte sei da gewesen, und habe die Bescheerung ins Haus gebracht. Von Anderen wird getadelt, daß man den Kindern oftmals üppigen Tand und Putz, oder eitle und nutzlose, ja selbst schädliche Dinge zu schenken pflegt. — An manchen Orten wurden ehedem alle solche Geschenke auf die obenbemerkte Weise durch besonders dazu aufgestellte, verkappte Personen überbracht, welche gleichsam ein Recht zu diesem Geschäfte ansprachen. An einem gewissen, nicht unberühmten Hofe hatte Jemand (wie Beckmann in seiner Dissert. de turbamentis vulgi berichtet) ein Privilegium erhalten, daß jene Geschenke nur durch ihn allein ausgetheilt werden dürften, weshalb ihm der Titel „Heilig-Christ-Rath" beigelegt wurde. Anderwärts wurden die Schuldiener und Schüler zu diesem Dienste verwendet, und das ihnen dafür zu leistende Honorar den Einen zu ihrer Besoldung geschlagen, den Andern als Accidenz bewilligt. Als man (im Jahr 1640) in Sachsen die Frage erhob, und in Berathung zog, ob nicht diese Sitte gänzlich aufgehoben werden solle, ertheilte die theologische Fakultät zu Leipzig auf Befragen ihr gutachtliches Responsum dahin, daß das Heilig-Christ-Spiel unter gewissen Bedingungen und Beschränkungen immerhin geduldet werden könne, nur aber wollte sie den „vermummten Heilig-Christ, wie auch den Knecht Ruprecht" abgeschafft wissen. Die Rechtsgelehrten fanden an dieser Aenderung kein Genügen, und gaben der Verordnung des Stadtmagistrats von Zittau, welche diesem frömmlichen Altkinder-Spiel mit einem Mal den Garaus machte, ihren vollen Beifall. Die kursächsische „Polizei-Ordnung" vom Jahr 1661 verbietet sogar, den Taufpathen Christgeschenke zu geben, und erstreckt diese Kargheit auch auf andere Zeit als Neujahr, Gründonnerstag und „wie es sonst Namen haben mag." Ob ein solches Gesetz mit Recht bestehen könne, bezweifeln wir sehr. Dasselbe Gesetz, ingleichen die königl. polnische kurfürstl. sächsische Gesindeordnung (Warschau 1735) verbietet auch das Eindingen von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken in den Dienstlohn der Knechte und Mägde, und belegt die Zuwiderhandelnden beider Theile mit schwerer Strafe. Ein alter Rechtslehrer, Gentzken, geht in dem Allen noch weiter, und hauet, so zu sagen, mitten durch, indem er in seiner „juris divini positivi prudentia" den Satz aufstellt, es sei allgemeinen göttlichen Rechts (!), gar keine Geschenke anzunehmen. Man kann denken, daß er großen Widerspruch fand. In einigen deutschen Städten, z. B. in Ansbach, ist in neuerer Zeit, auf Antrieb guter Seelen, und durch Verabredung, die schöne und rührende Sitte in Uebung gekommen, armen Kindern in demselben Style, wie bei wohlhabenden, „den heiligen Christ bescheren zu lassen. Möge diese fromme Sitte unter unsern Landsleuten immer größere Theilnahme finden! — Am rechten Orte erinnern wir hier schlüßlich an den sehr vernünftigen Rath des alten ehrlichen Jul. Bernh. v. Rohr *), welcher den Eltern aus gewissen Ständen empfiehlt, den Kindern schon im zartesten Alter durch allerlei ergötzliche Mittel, wie im hier besprochenen Falle durch Spielwerk, Neigung zur Oekonomie einzuflößen, und so auf plastischem Wege die erste Anleitung damit zu verbinden. Zu diesem Zwecke sollen sie ihnen allerhand Modelle von Gebäuden, Maschinen, Werkzeugen, welche beim Ackerbau, bei der Gärtnerei, Fischerei, Erzeugung und Behandlung der Früchte u. s. w. gebraucht werden, nach verjüngtem Maßstabe verfertigen lassen, und sie auf besagte Weise über alle diese Gegenstände spielend belehren; die Kinder würden eben so viel Freude daran haben, als an andern Dingen, die ihnen, wo nicht Schaden, doch auch keinen Nutzen bringen."

*) Haushaltungsbibliothek, Leipzig 1755.

Der Orient.

(Von der Spree.)

(Luhde's Ellenbogen berührt die Nase seines Freundes Fritze.)

Fritze. Luhde, attekire nich meine richtige Mitte, sonst störe ick das Jleichgewicht, wie der alte Baschkir von Ejipten.

Luhde. J warum nich jar; dieses beruht ja auf die Jegenseitigkeit, wie der Ueberjank von den flotten Kaplan Pasch ooch auf den jegenseitigen Ueberjank von den Sultan ins Delisejum bei des kleine Asien.

Fr. So, da erwartet denn wohl deine Neese noch den jejenseitigen von meinen Ellenbogen?

L. Hüte dir Fritze, ich werd ihm als schlechte Prise mißhandeln, wie der Mohmud die Flotte. Siehste, als des jroße, kleine Münisterthier von die sojenannte festliche Nachbarn mit die seinigte just jegen den Zinntrom in die Kammer anrannte, behielt er das Jleichgewicht dennoch. Er jriff sich bloß an die linke Seite, niesete heftig und sprach: auf ihr Wohlsein, meine Herren, wobei er eine kunstvolle Thräne auf den Altar vor's Vaterland fallen ließ.

Fr. Düser soll ja der würkliche jallilätsche Hahn sind, dem der Kamm so sehr anjeschwollen is, seitdem seine Frau Mutter, jeborene Revelüzion, den Filippen ein Ei in den Korb gelegt hat? Schade, daß der Kickeriki jetzt an den Schwindel labriren duht.

L. Düses weniger Fritze; nur en Bisken in die fünf Präsenten, so janz im Stillen. Aber es sitzt ihm nicht Recht an den Ohrjenten, besonders wejens die Dardanelle.

Fr. Des is wohl diejenigte von die schwarze Märe mit die schwürige Oeffnung.

L. Just so, düser Punkt is sehr kützlich, ooch bei den Kaiser, und hat höchsthin das Pulver von den Admiral Stockford nich permuthiren gewollt.

F. Des is nicht ohne, denn es mußte heftig wirken dhun. Hat denn aber Fillipp nich so ein jelindes Pilverken?

L. O jawohl ja, des hat aber bei den Abtderkater unjünstig gewirkt. Siehste, Fritze, da haben denn die vier jroße Mägde alleene den Sultan 'ne Suppe jekocht, die den jungen Jläubiger sehr jut schmeckt.

Fr. Wer sint denn düse Jebieterinnen ejentlich?

L. Juter Junge, haste denn nich die Spenersche gelesen. Da is proprimas Brunella, die Köchinn; sie hat die Suppe einjebrockt und läßt den Hasen das Fell über die Ohren ziehen. Pro-Secundantin die Esther, düse is ohne Leidenschaften, und hat den Braten jerochen; Pro-Tertzky kommt Palmira, jenannt Miß; sie hat ein jut Mundwerk, und kann boxen. Oojenblicklich fegt sie den Stall und spricht: „Keine Veruneinigung an düse Pforte nich, denn daher hole ich mir den Thee." Nummer vier is die Mine als Juvernante mit den Hausschlüssel; sie sagt auf jut Berlinisch: „Ruhig is die erste Bürjerflicht." — Die jemeinschaftliche Firma is: heulige Belli-Allejanz Wohlgeboren. — Der Stockford hat denn nun des neue Pulver von Madam Lafarsch in ein Traktäteken von London jewickelt, und es den Abarhim in die Jeschwindigkeit so gut beijebracht, daß all seine Mannschaften sich jleich überjeben thaten. Die jroße Festung Schandacker, eine unbesiegbare Jungfrau —

Fr. Zweifelhaft, Luhde!

L. (heftig.) Keine parlmentarische Unterbrechung. Ich sage: die jroße Festung Schandacker, in die Soldatensprach eine Junfer, wurde von die Engländer heftig zujesetzt, worauf sie mit Verzweiflung in die Luft flog. Als sie zur Besinnung kam, erjab sie sich dem jungen König Ferdinand, auf jut Jlück. Den Sultan und seine Gattinnen hattet viel Spaß gemacht, hinjejen wurde in Paris ein übler Jeruch verspirt, ooch von wejens de Schwöfelfrage bei Cecilien. Da sie die Hauptstadt von die Mode is, welche Civielesazion jenannt wird, so wurdet daselbsten für unschicklich jefunden, daß man die fünfte Magd, die Franziska, mit ihrem Liebhaber, den Mahmud, janz alleene gelassen hatte. Die andern wollen nun keenen Umjang mehr mit sie, und die Verwandten zanken sich in die Kammer, ob es bloß 'ne Mist-Allejanz oder eine wilde magnatische Ehe jewesen is. Dabei sajen sich viele Jrobheiten, oder Parroldonnör; und soll das Kind von die jeborne Revelution alleene Schuld sind an die Blamaasche. Die Familljé wollte erst den Mahmud 'ne französische Krone zur Aussteier jeben, so ein bisken beschnitten; da sie aber jefunden hat, daß er kein Vermöjen mehr besitzt, so soll die Amurschaft aufhören. Zum Andenken kriegt er bloß ein wenig wohlriechende Asche von dem Kaiser Napolion, womit er sich den Rückweg von Schandacker bestreuen kann. Damit soll es denn wohl jethan sind.

Fr. Na, die Franziska hat sich bei den Mahmud aber ungünstig orientirt; wenn er nur die andern nich ooch noch eifersüchtig macht.

L. Ja er möchte sie ooch wohl jerne spazieren führen in den Irrjarten von seinen Harlem, wo es den flotten Kaplan Pasch so gut gefallen hat.

Fr. Wir wollen des Beste von sie denken.

L. So komm denn Fritze, und laß uns ooch ein Bisken in den Irrjarten lustwandeln, der türkische Vollmond scheint doch so amusantig in die neue ejiptische Finsterniß.

Fr. Topp, Luhde, dieser Jedanke fesselt mir.

(Elberf. Ztg.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Romeo und Julia." Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Mad. Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als vorletzte Gastrolle.

Preise der Plätze:

Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 4 Rthl.
Ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Rthl.
Ein Platz im ersten Parquet 1 Rthl.
Ein Platz im zweiten Parquet 22½ Sgr.
Ein Platz im Stehparterre 15 Sgr.
Ein Sitzplatz in den Gallerie-Logen 15 Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Mittwoch: „Die Abenteuer auf dem Weihnachtsmarkt." Berliner Lokalposse in 2 Akten. Vorher: „Trau, schau, wem?" Lustspiel in 1 Akt von Schall.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Ehefrau, gebornen Mayerhoff, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, meinen Freunden ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Kockegay.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 21. Dez. 1840.

Eduard Neuberg.

Todes-Anzeige.

Das am 21. d. M. Vorm. 11¼ Uhr an Brustentzündung und dazu getretener Lungenlähmung erfolgte Ableben des Königl. Regierungs-Sekretärs und Calculators C. G. Krause, in einem Alter von 69 Jahren 8 Monaten, zeigen allen nahen und entfernten Bekannten und theilnehmenden Freunden hiermit tiefbetrübt an:

Breslau. die Hinterbliebenen.

Die Wittwe J. Wetzlar an die ehrenwerthen Wetzlarschen Schüler.

Sie haben sich's, werthgeschätzte Herren, vereint zur Aufgabe gemacht, dem ersten Lehrer Ihrer zarten Jugend bei seinem Leben Beweise der Achtung und Liebe zu geben, wie sie die Geschichte nicht aufzuweisen hat. Aber auch bei seinem Tode haben Sie, die hier anwesend waren, im Geiste aller Ihrer Schulfreunde, dem Seligen, der leider die Vaterfreuden nicht kannte, sich als seine ganz zärtlichen Kinder bewiesen. Ihre Liebe war dem Edlen wohlthätige Erheiterung in seinen schrecklichen Leiden, und ist mir, der, bei dem Verluste eines solchen Mannes nichts, gar nichts bleibt, was an das Leben fesseln könnte, der einzige Trost, den ich mit tiefer Dankbarkeit fühle und wofür Sie Gott gewiß belohnen wird. Breslau, den 21. Dezember 1840.

Das Diorama

von **Jerusalem, Bethlehem** u. der **Geburt Christi**, ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends bei Beleuchtung u. gut geheiztem Lokale in der goldenen Krone, Ring Nr. 29, zu sehen. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. **Boshardt.**

Bei Wesener in Paderborn ist erschienen und bei **G. P. Aderholz**, Hirt, Max und Komp. in **Breslau**, so wie in allen Buchhandlungen vorräthig:

Zum Besten des Unterstützungs-Instituts für würdige ausgediente Apotheker-Gehülfen im Bereiche des Apotheker-Vereins von Norddeutschland.

Botanisch-prosodisches Wörterbuch

nebst einer Charakteristik **der wichtigsten natürlichen Pflanzenfamilien** für angehende Aerzte, Apotheker, Forstmänner und Dilettanten der Botanik

von

J. B. Müller,

Apotheker erster Klasse in Medebach.

1ste Abtheil. 4. 1840. broch. 1 Rtlr. 15 Sgr. Das Werk wird aus 3 Abtheilungen bestehen.

So wie es überhaupt ein wahres, zeitgemäßes Bedürfniß geworden ist, Encyklopädien fast für jeden Zweig der Wissenschaften zu besitzen, so hat man auch gewiß schon oft den Wunsch gehegt, ein „Wörterbuch der Botanik" zu besitzen, worin man fast Alles auf diese Wissenschaft Bezügliche finden könne und in welchem zugleich eine Anleitung zur richtigen Aussprache der in der Botanik gebräuchlichen Worte gegeben würde, welches durch die Zeichen: — als Verlängerung und ‿ als Verkürzung angedeutet werden soll. Denn vorzüglich der Anfänger hat, wenn er sich mit dieser Wissenschaft beschäftigen will, sein Augenmerk auf diesen Gegenstand zu richten, wogegen so oft gefehlt wird.

Der Verfasser ist seit mehreren Jahren, damit beschäftigt gewesen, durch Sammlung alles dessen, was auf Botanik Bezug hat, als Systemkunde, Terminologie, Krankheitslehre, Physiologie u. s. w., mit Berücksichtigung der neuesten Entdeckungen, diesem besonders für Anfänger so dringenden Bedürfnisse nun durch die Herausgabe des obigen Werks abzuhelfen.

Ein ordentlicher junger Mann sucht bei einer stillen Familie Wohnung und Beheizung. Näheres wird erbeten Neumarkt Nr. 38, 1 Stiege.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau. **Herrnstr. № 20.**

Vorzügliche Weihnachts- und Festgaben.

Auswahl der schönsten

Fabeln und Sagen für Jung und Alt,

vorräthig bei

Graß, Barth und Comp. in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Appun, Fabeln und Parabeln für die Jugend aus gebildeten Ständen. 8. br. 15 Sgr.
Corrodi, Fünfzig Fabeln und Bilder aus der Jugendwelt. Mit Zeichnungen von H. Meyer. 8. geb. 1⅓ Rtlr.
Fabel- und Parabel-Lese, moralische, für die Jugend. Mit 72 colorirten Abbildungen. 8. geb. 22½ Sgr.
Fabel-Schatz für artige Kinder. Im Etui. 10 Sgr.
Feige, Der kleine Gesellschafter für freundliche Knaben und Mädchen von 5 bis 10 Jahren. 8. geb. 1 Rtlr.
Gellert's sämmtliche Fabeln und Erzählungen in 3 Büchern. 8. geb. 15 Sgr.
— — sämmtliche Fabeln und Erzählungen in 3 Büchern. Mit Vignetten von G. Osterwald. gr. 8. br. 2⅔ Rtlr.
Gudenrath, Fabeln und Gedichte für Kinder. 8. geb. 5 Sgr.
Güll, Kinder-Heimath in Bildern und Liedern. 8. geb. 1 Rtlr.
Hoffmann, Sprichwörter-Wäldchen. Mit 40 Bildern. 8. geb. 1 Rtlr.
— — Lebens-Weisheit in Fabeln für die Jugend. Mit 100 Bildern. 8. geb. 2 Rtlr.
Hoffmann, Einhundert neue Fabeln für die Jugend. Mit 50 colorirten Abbildungen. 8. geb. 1½ Rtlr.
Ein empfehlenswerthes Buch, mit sehr niedlicher Ausstattung.
Kästner, Fabel- und Lesebuch für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Mit Kupfern. 8. geb. 22½ Sgr.
Reinecke Fuchs. Für die Jugend bearbeitet. Mit Holzschnitten. 8. gebunden. 1¼ Rtlr.
— — Für die gebildete Jugend bearbeitet. Mit neuen Kupfern verschönert. 8. geb. 1½ Rtlr.
Schwab, Buch der schönsten Geschichten und Sagen für Alt und Jung wiedererzählt. 2 Theile. 8. carton. 2⅚ Rtlr.
— — Die **schönsten Sagen** des **klassischen Alterthums.** 3 Theile. 8. br. 4⅙ Rtlr. — Jeder Theil ist einzeln zu haben.
*** Zwei treffliche Sammlungen! Die Stimme der Kritik und der Beifall, den sie im Publikum gefunden, zeugen dafür

---

Auswahl der interessantesten und merkwürdigsten

Reise- und Länder-Beschreibungen,

ferner:

Mittheilungen aus Geschichte, Geographie ꝛc.

vorräthig bei

Graß, Barth und Comp. in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

v. Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges. 8. br. 1½ Rtlr.
Beumer, Geographische Unterhaltungen. 8. geb. 11¼ Sgr.
Campe, Die Entdeckung von Amerika. 3 Theile. 12. geb. 2 Rtlr.
Diezmann, Merkwürdige Reisen und Seefahrten. 6 Bändchen. 8. br. 1½ Rtlr.
Engel, Juno, oder kleine Reise-Abentheuer. 12. geb. 1 Rtlr.
Hulter, Die Wunder-Inseln, oder Karl und Richards Irrfahrt. 8. geb. 22½ Sgr.
v. Humboldt's Reisen in Amerika und Asien. 1ster Band. 8. geb. 1⅚ Rtlr. 2ter Band. geb. 1½ Rtlr.
Löwenberg, Das Meer und die merkwürdigsten Seereisen unserer Zeit. 8. in Cattun geb. 1 Rtlr. 22½ Sgr., in Pappe 1½ Rtlr.
Löwenberg, Die Schweiz. 8. geb. 1¼ Rtlr.
— — Schweizer-Bilder. 8. geb. 1½ Rtlr.
Mittheilungen aus dem Wissenswürdigsten der Geographie, Geschichte, Naturkunde und der Mythologie für das höhere Jugendalter. 4. geb. 2 Rtlr.
Robinson's Abentheuer von Rauch. 8. geb. 15 Sgr. Dasselbe mit Kupf. 22½ Sgr., colorirt 1⅓ Rtlr.
— — von Campe. 8. geb. 22½ Sgr.
— — von Hillert. 8. mit illumin. Kupf. geb. 1⅓ Rtlr.
Robinson Crusoe's Leben und Abentheuer, von Daniel von Foë. 2 Theile. 5 Rtlr.
— — Der ächt englische. 8. cart. 2⅔ Rtlr.
Zimmermann, Das Meer, seine Bewohner und seine Wunder. 2 Theile. 8. geb. 2⅔ Rtlr.

Literarische Anzeige.

Meine Verzeichnisse Nr. 71 bis 80 von **Büchern zu bedeutend herabgesetzten Preisen**: jedem Literaten eine genugende Ausbeute bietend, werden für mich gratis vertheilt von der löblichen Buchhandlung d. Herren **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau.** —

Die **Kronecker**sche Buch- und Antiquariats-Handlung in Liegnitz.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Oekonomie-Kommissarius **Rust:**

Ueber Holzersparung

im Allgemeinen und über die zweckmäßige Anlegung der Stuben- und Kochöfen. — Mit 8 Abbildungen. Preis 10 Sgr.

Obiges sehr nützliche Buch kann mit Recht als sehr brauchbar empfohlen werden.

Im Verlage der DuMont-Schauberg-schen Buchhandlung in Köln ist erschienen und bei **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Geprüfte

Koch-Recepte

oder

Anweisung

zur

Bereitung schmackhafter Suppen, Fleisch-, Fisch- und Fastenspeisen, süßer Gerichte, guter Backwerke, Pasteten, Torten, Getränke ꝛc.

Auf den Wunsch ihrer Verwandten u. Freundinnen herausgegeben von

Mar. Henr. O., geb. Sch—r.

2e vielfach vermehrte Auflage.

8. geb. 25 Sgr.

Bei dem Landes-Industrie-Comtoir zu Weimar ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Der

Beruf des Weibes.

Nach der zweiten Auflage des Englischen Originals übersetzt.

gr. 12. Geheftet. 1840. 19 Sgr.

Nach der Anerkennung, welche dies Büchlein in England in den gebildeten Kreisen gefunden hat und nach dem höchst günstigen Urtheile, welches in Deutschland die ersten Leser des Originals und der Uebertragung darüber gefällt haben, glauben wir, dasselbe mit Recht empfehlen zu können.

Im Verlage von J. F. Hammerich in Altona erscheint und ist in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.** (Herrenstraße Nr. 20) zu haben:

Der

Freihafen.

Vierter Jahrgang. 1841.

Januar.

Inhalt: 1) Die feindlichen Elemente in der Gesellschaft, von Dr. F. Schmidt. 2) Geisterpfand, erzählt von H. König. 3) Beranger in Tour, von Heinrich Laube. 4) Bela. Aus den Papieren eines russischen Offiziers über den Kaukasus, nach Michael Lermontoff, von K. A. Varnhagen v. Ense. 5) Gegensätze und Widersprüche in der deutschen Nationalbildung, von Theodor Mundt. a) Philosophie, Protestantismus und Romantik; b) die philosophische u. ästhetische Nationalbildung. — Erstes Monatsheft. Für das erste Vierteljahr 1 Rtlr. 22½ Sgr.

Fortsetzung und Beendigung der Hayne'schen Arznei-Gewächse der Preuß. Pharmakopoe,

herausgegeben von den Professoren

Brandt und Ratzeburg.

Die unterzeichnete Buchhandlung ist zu der bestimmtin Erklärung ermächtigt, daß an der Fortsetzung dieses wichtigen Werkes eifrig gearbeitet wird. Es erscheint noch vor Weihnachten die 21ste oder 22ste Dekade. Alsdann fehlen nur noch sechs, den 4ten und letzten Band beschließende Dekaden (2 mit Dikotyledonen, 3 mit Monokotyledonen und 1 mit Akotyledonen), welche spätestens in 1¼ Jahren in den Händen des Abnehmers sein werden.

Berlin, im November 1840.

August Hirschwald.

Aufträge hierauf übernehmen:

Graß, Barth u. Comp. in **Breslau.**

Bei E. S. Mittler in Berlin sind erschienen und zu haben bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. 20:

Dieterici, Dr., Statistische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs u. Verbrauchs im preußischen Staate und im deutschen Zollverbande in dem Zeitraume von 1831 bis 1836. 8. Brosch. 3 Rtlr.
Geschichte des Feldzugs von 1815 in den Niederlanden und Frankreich, als Beitrag zur Kriegsgeschichte der neueren Kriege. Mit 6 illum. Plänen. 2 Bände. 8. broch. 6⅙ Rtlr.
Heinsius, Der Bardenhain für Deutschlands edle Söhne und Töchter. 4 Bände. 4te verbesserte und verm. Aufl. 8. cart. 4½ Rthlr.
Rathgeber für den Adjutanten in den verschiedenen Dienstverhältnissen desselben. gr. 8. Broch. 25 Sgr.
Rose, Handbuch der analytischen Chemie. 2 Bände. 4te Aufl. 7½ Rthlr.
Troianski, Ausführliches polnisch-deutsches Handwörterbuch zum Gebrauche für Deutsche und Polen. Nebst einem Anhange, das Verzeichniß unregelmäßiger Formen enthaltend. 2 Theile. 8. cart. 6 Rtlr.

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau bei Graß, Barth und Comp.,** Herrnstr. No. 20.:

Jesus Christus, der gute Hirt.

Ein Andachtsbuch für katholische Christen.

Von **A. Hungari.**

Mit lithographirtem Titel und Titelkupfer.

geh. Rthlr. 1. — fl. 1. 48 kr. geb. Rtlr. 1. 12 gr. — fl. 2 42 kr.

Christodora.

Ein Festgeschenk für katholische Christen.

Von **A. Hungari.**

Mit 1 Stahlstiche.

geh. Rthlr. 1. 8 gr. — fl. 2. 24 kr. geb. Rthlr. 2. — fl. 3. 36 kr.

Zwei Andachtsbücher — das eine in Prosa, das andere in Versen — über deren Werth und echt christkatholischen Sinn und Geist gleich bei ihrem Erscheinen die geachtetsten katholischen Zeitschriften (Pilothea, Herold des Glaubens u. A.) sich so warm und enthusiastisch ausgesprochen haben, daß wir uns füglich aller Anpreisung enthalten dürfen; zumal beide mit der Empfehlung des Hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats zu Mainz begleitet sind. Wir fügen nur noch hinzu, daß Druck, Papier und artistische Ausstattung von keinem andern katholischen Gebetbuche an Schönheit übertroffen werden; daher sie sich vor allen zu Festgeschenken eignen.

Bei **A. Gosohorsky** in **Breslau** (Albrechts-Straße Nro. 3) ist erschienen und zu haben:

Communionbuch für evangelische Christen, von C. Th. Gerhard, past. prim. zu St. Elisabeth; mit einem Anhange, enthaltend: Sammlung heiliger Gesänge zur würdigen Feier des heiligen Abendmahls. 8. 1 Rtl.

Gebete am Morgen u. Abend für das reifere Alter von demselben Verfasser. 8. geh. 10 Sgr.

(Beide Andachtsbücher sind in den verschiedenartigsten Einbänden vorräthig.

Gute Andachtsbücher sind für das innere häusliche Leben von unberechenbarem Segen. Diese Gebete, einem frommen Gemüthe entsprossen, zeichnen sich durch Klarheit der Gedanken und Wärme des Gefühls aus, sie geben Kraft zum Guten und wecken das Gottvertrauen, ohne welches kein wahres Glück gedacht werden kann; besonders aber dienen sie denen als freundlicher Führer, welche nicht ohne fremde Leitung ihr Herz zu Gott erheben können.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß von heute an, über das Weihnachts- und Neujahrs-Fest, täglich gute und geschmackvolle Butter-Strietzel zu haben sind bei Georg Herzichl, Bäckermstr., Friedrich-Wilhelmstr. 15.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, erschien so eben in neuen Auflagen:

Der deutsche Rhein.

„Sie sollen ihn nicht haben" etc.

für eine Singstimme mit Pianoforte von **Moritz Schön**, Preis 5 Sgr.

für eine Singstimme mit Pianoforte von **Carl Freudenberg**. Preis 2½ Sgr.

für vier Männerstimmen (mit Echo der Schlesier) von **C. T. Seiffert**. Preis 2½ Sgr.

Ferner erschien:

Des Winters schönste Gabe.

Album

der beliebtesten und modernsten

Gesellschafts-Tänze

für das Pianoforte.

7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Länder, 1 Polka, 1 Recdowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze,

von

J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pautke, und Carl Schnabel.

Preis 15 Sgr.

F. E. C. Leuckart in **Breslau**, am Ringe Nr. 52.

Edikttal-Vorladung

der Gläubiger in dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Rittmeister a. D. Ludwig Georg Gottlieb Graf v. Nostitz.

Ueber den Nachlaß des am 22. September 1839 verstorbenen Rittmeister a. D. Ludwig Georg Gottlieb Graf von Nostitz auf Urschkau ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 28. Januar 1841 Vormittags um 9 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Müller V. im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 2. Oktober 1840.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Hundrich.

Subhastations-Patent.

Das in dem Fürstenthume Oels und dessen Oels-Trebnitzer Kreise gelegene, landschaftlich auf 56,962 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Schön-Ellguth soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den

26. April 1841 Vormittags um 10 Uhr

auf hiesigem Fürstenthums-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Oels, den 10. Juli 1840.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung.

Anzeige.

Die Versammlungstage des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins pro 1841, sind auf den 13. Januar, 3. Februar, 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. August, 8. September, 15. Oktober, 13. November und 8. Dezember anberaumt worden. — Zur gefälligen Beachtung der geehrten Mitglieder, unterlasse ich nicht, solches hierdurch nachzuweisen.

Oels, den 17. Dezember 1840.

Das Vereins-Direktorium.

v. Prittwitz.

Edikttal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 12. Juni 1839 zu Tillowitz verstorbenen Fabrikenpächter Anton Degotschon ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 25. Februar 1841, Vormittags um 9 Uhr in der Kanzelei des unterzeichneten Gerichts-Amtes zu Tillowitz

angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich entweder bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch Bevollmächtigte aus der Zahl der Justiz-Commissarien, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft der Hr. Justiz-Kommissarius Proske in Grottkau vorgeschlagen wird — zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugsrecht anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte — werden verwiesen werden.

Falkenberg, den 1. Novbr. 1840.

Gräflich von Frankenberg-Ludwigsdorf-Tillowitzer Gerichts-Amt.

Edikttal-Citation.

Der am 10. Januar 1793 zu Tscheschdorf, Grottkauer Kreises, geborene Franz Ignatz Patzelt, welcher die Müller-Profession erlernt, und als solcher wahrscheinlich in einem Dorfe des Oppelner oder Koseler Kreises gewohnt hat, ist seit länger denn zwanzig Jahre verschollen.

Derselbe oder seine Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, in dem auf den

5. April 1841

angesetzten Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarius in Neisse (Webergasse Nr. 37) persönlich oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, oder sich bis zu diesem Tage schriftlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der gedachte Franz Patzelt für todt erklärt und sein Vermögen dessen nächsten Verwandten zugesprochen werden wird.

Neisse, den 3. Dezember 1840.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Klein-Zindel.

Schnittwaaren-Auktion.

Dienstag den 22sten dieses Vor- und Nachmittags von resp. 9 und 2 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße Nr. 22 die Auktion von Schnittwaaren fortsetzen.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Möbel-Versteigerung.

Mittwoch den 23sten d. M. Vormittags 10 Uhr werde ich Schuhbrücke Nr. 40 einige noch brauchbare Möbel versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Commissar.

Wohnungs-Gesuch.

Ein freundliches Quartier von 4—5 heizbaren Stuben nebst Beigelaß im ersten oder zweiten Stock am Ringe oder in der Nähe desselben, wird von einer ruhigen Familie Termin Johanni 1841 gesucht u. kann, wenn es verlangt wird, die Miethe praenumerando gezahlt werden. Anmeldungen werden durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84, erbeten.

Große holsteiner Austern

erhielt und erhält posttäglich

Carl Wysianowski.

Pensions-Offerte.

Ein oder zwei Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden bei einer stillen Familie eine liebevolle Aufnahme. Das Nähere wird Herr Dr. **Wolff**, Albrechtsstr. Nr. 8, mitzutheilen die Güte haben.

Caviar-Anzeige.

Den 5ten Transport frischen astrachanischen, wenig gesalzenen Caviar, wie auch Zucker-Erbsen erhielt so eben, wovon ich das Pfd. Caviar mit 1 Rtl., in mehreren Pfunden zu 27½ Sgr. verkaufe.

Moschnikoff,
Schuhbrücke Nr. 70.

Doppel-Bischof

und

Cardinal-Extrakt,

in Fläschchen zu 7 und 4 Sgr.;

ächte

China-Pomade,

in Krausen à 10 Sgr.,

und

chemisch Wasch- und Rasir-Pulver,

in Dosen à 7½ Sgr.,

vom Apotheker **Branke** in Schönebeck ist wieder angekommen bei

August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

In einem Hause am Ringe ist der erste Stock, welcher jetzt als Schnittwaaren-Handlung benutzt wird, von Johanni k. J. ab zu vermiethen, und wird Herr Kaufm. Strempel, Elisabethstraße Nr. 11, die Güte haben, nähere Auskunft darüber zu geben.

Grosse holsteiner Austern in Schaalen,

erhielt mit gestriger Post:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Eine Partie 3 Ellen großer Tücher und Shawls

hat zum Verkauf zu **auffallend billigen Preisen** in Commission das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Schlitten-Verkauf.

Zwei große Holzschlitten, jeder mit drei Polzen, zum Aufsetzen von Reisewagen, und ein leichter Personen-Schlitten stehen zum Verkauf: Neuegasse Nr. 8.

Frische Butter ist wieder angekommen: Schmiedebrücke Nr. 25.

Pariser Attrappen,

zur Verbergung von Geschenken, ihrer täuschenden Aehnlichkeit wegen von überraschender Wirkung, erhielten wiederum in reichhaltigster Auswahl im Preise von 2 Sgr. an bis 1½ Rthl.

Bötticher und Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring Nro. 56.

Die neue Band- und Leinwandhandlung,
Goldne Radegasse Nr. 25, 1 Stiege hoch,

empfiehlt ihr **gut assortirtes Lager** zu auffallend billigen Preisen; **Gnadenfreier Züchen-, Inlet-, Kleider-** und **Schürzen-Leinwand** pro Elle 2½ und 3 Sgr., und bittet um geneigte Beachtung.

Tuch-, Damast- und Alpaica-Hüllen verkaufen wir, um damit zu räumen, zu und unter dem Kostenpreise.

Speyer & Böhm,
Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Bötticher & Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56,

empfehlen ihr stets vollständig sortirtes Lager feiner Toilette-Seifen, Pomaden, Haaröle, Eau de Cologne, Eau de Lavande, Parfüms, Sachets, Räuchermittel und anderer Toilette-Gegenstände für dieses Fest zur geneigten Beachtung.

Zur bevorstehenden Festzeit offerirt

frische Aale

in reichhaltigster Auswahl, allen Größen und zum **billigsten** Preise;

Gustav Rösner,
Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Ein gebrauchter zweisitziger **Staatswagen** steht billig zu verkaufen:
Hummerei Nr. 37.

Ausverkauf

von modernen Damasthüllen von 5 bis 10 Rthl, Tuchhüllen, Herrenmänteln, Ober- und Morgenröcken, Beinkleidern und Westen, wie auch Makintosh's zu auffallend billigen Preisen, empfiehlt die Tuch- und Kleiderhandlung von

H. Seeligmann,
im goldnen Krebs Nr. 4, schrägeüber der großen Waage.

Die Bäcker- und Pfefferküchlerei,
(Oderthor in der goldnen Krone, Nr. 3 Matthiasstraße)

empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachts-Feste einem hohen Adel und hochgeschätzten Publikum mit einer geschmackvollen Auswahl feiner und ordinärer Pfefferkuchen, so wie alle Sorten gute Butter-Striezel und Mohnkuchen.

Heinrich Lang.

Neue

große Rosinen

à Pfund 3¾ Sgr. empfiehlt:

C. A. Jakob, Nikolaistraße.

Frisch geschossene starke

Hasen,

gespickt à Stück 12 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme

der Wildhändler Lorenz,
Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Ein altmodischer, aber schöner Schreibsecretair ist zu verkaufen, Rosenthalerstraße Nr. 4, 3 Stiegen hoch.

Fasanen-Anzeige.

Frische, feiste Böhmische Fasanen sind zu haben bei **F. A. Hertel**, Ohlauer Straße Nr. 56.

Inländischen Rum,	pro Qt.		8 Sgr.
desgl.	desgl.	. .	10 Sgr.
Feinen **Jamaica-Rum,**		.	15 Sgr.
desgl.	dito	. .	20 Sgr.
Arak de Goa, die Flasche			1 Rthlr.
Punsch-Essenz à Flasche			15 Sgr.

empfiehlt **C. A. Jacob**, Nikolai-Straße.

Aecht böhmischen Hopfen,
von bester Qualität, offerirt billigst:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. 16, im wilden Mann.

Champagner.

Eine kleine Partie guten Champagner hat noch abzulassen:

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstraße Nr. 70, im schw. Adler.

Schnupftabacke,

ächten grob rapp. Holländer (Rawiczer), so wie eine feine Holländische Doppel-Mops-Carotte empfiehlt:

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Hummerei Nr. 17 ist zu Ostern 1841 eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör eine Treppe hoch für 65 Rtlr. zu vermiethen; auch sind eben daselbst 2 Pferdeställe bald zu vermiethen.

Gelder

gegen Sicherheit sind zu erheben. — Hypotheken werden schleunigst in baar Geld umgesetzt durch das

Comtoir von Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Große
Smyrnaer Feigen,
Alexander-Datteln

erhielt in ganz neuer Waare und offerirt billig:

die Handlung **S. G. Schwartz**,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Frisch geschossene starke

Hasen,

gespickt à Stück 12 Sgr., und **frische böhmische Fasanen** empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Wildhändlerin Frühling,
Ring Nr. 26, goldne Becher.



Wegen Mangel an Raum sind bei dem Wagenbauer S. Keil, Hummerei Nr. 17, zu sehr billigen Preisen verschiedene moderne Wagen, wie auch Schlitten zu verkaufen.

Ein eleganter Schlitten, mit gestimmten Schellen,

ist für Herrschaften, die eigene Pferde besitzen, unter Ersatz alles Schadens, täglich zu verleihen, Schmiedebr. Nr. 12, im Gewölbe.

Der

Ausverkauf

von fertigen Kleidungsstücken für Herren wird fortgesetzt.

Adolph Kohn,
Elisabethstraße Nr. 1, eine Treppe hoch.

Kapitalien

auf pupillarsichere Hypotheken, so wie sichere Wechsel werden jeder Zeit nachgewiesen durch das

Comtoir für An- u. Verkauf von Landgütern des

Jos. Gottwald,
Taschenstr. Nr. 27.

Fein illum. Modekupfer

sind das Stück à 1 Sgr. zu haben bei **Schlesinger**, Kupferschmiede-Straße Nr. 31.

Der Verkauf von Damen-Winter-Hüten 2c. im Gasthof zu den 3 Bergen auf der Büttnerstraße wird Dienstag Abend beschlossen.

Warnung!

Am 14. d. M. gegen Abend ist einem Fuhrmann, vom Ende der Reuschen Straße bis in den Gasthof zum Kronprinzen, Nikolaithor, von seinem Wagen, durch Zerschneiden des Plauenstranges ein Kolli in Leinwand entwendet worden, worin sich nachstehende Waaren befanden:

1 Paket mit Tapeten, Lilla und Grün, mit dazu passenden Guirlanden,
1 Stück halbseidener Lüstres, blau,
1 " " " blau und grün,
1 " " " roth und blau, } jedes von 50 und einigen Ellen, mit dem Etiquet R. u. M. bezeichnet.
½ Dutzend *) Tücher, 8/4 groß, mit Pensé-Grund u. gelben Streifen, mit Muschelmuster.
1 " seidene Herren-Tücher, bunt carirt, Nr. 4 gezeichnet,
1 " seidene Landfrauen-Tücher mit Franzen, Nr. 3 gezeichnet,
½ " halbseidene bunte Frauentücher mit Franzen, gezeichnet Royales sat. B. N. 4.

Indem vor dem Ankauf dieser Artikel gewarnt wird, sichere ich Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, eine angemessene Belohnung zu.

Breslau, Dezember 1840. M. Steinitz, Blücherplatz-Ecke Nr. 12.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: Ctnr.

10 Thlr. Belohnung.

Am 20sten d. Abends wurde vom Gasthofe zu den zwei goldnen Löwen bis auf den Kränzelmarkt und Maria-Magdalenen-Kirchhof eine in einem weiß ausgelegten Etui liegende goldene gravirte Cylinder-Uhr, doppelt goldenem Boden, emaillirten Inscriptionen, in acht Steinen gehend und weißem Silberblatt, von dem Eigenthümer verloren. Indem wir vor deren Ankauf warnen, sind wir befugt, dem ehrlichen Finder obige Belohnung auszuzahlen.

Gebrüder Bernhard, Uhren-Handlung, Reusche-Straße Nr. 3 neben dem goldnen Schwert.

Billigste Weihnachts-Geschenke.

1 Paar fertige Tuch-Beinkleider für 1½ Rthl.
1 fertige Weste für 20 Sgr. bei

Speyer u. Böhm,
Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

!!! Weihnachts-Geschenke. !!!

Ein Kistchen mit 100 feinen Bremer Cigarren, eine schöne lederne Cigarren-Tasche, eine Cigarren-Spitze und ein Reibfeuerzeug

alles zusammen für 38 Sgr.

empfiehlt S. May in Breslau, Graupenstraße Nr. 19 an der Ecke der Karlsstraße. Außerdem empfehle ich noch Cigarren von 25 Stück, 50 Stück und 100 Stück in netten Kistchen, zu billigen Preisen.

Sammt-Schlafröcke,

karrirte Tuch-Hausröcke,
sowie alle andere Sorten Schlafröcke, zu den allerbilligsten Preisen bei

Speyer u. Böhm,
Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Für 40 Sgr.
ein Kistchen mit 100 Cigarren, eine elegante Cigarrentasche, eine Spitze und ein Reibfeuerzeug.

Für 5 Sgr.
ein Kistchen, enthaltend 25 Bremer Cigarren.

Ferner:
Feine Cigarren, in Kistchen zu 25 Stck., 50 Stck., 100 Stck. und 250 Stck.

Ganz ächte Havanna-Cigarren
von 20 Rthl. bis 60 Rthl. das Tausend.

Rollen- und Blätter-Varinas
von 15 bis 35 Sgr. das Pfund, und eine große Auswahl

Cigarren-Taschen
zu Fabrikpreisen.

M. Schlochow,
Ring Nr. 10 und Albrechtsstraße Nr. 24.

Die Sonnen- und Regen-Schirm-Fabrik des Franz Päzolt

in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 2, empfiehlt ein reichhaltiges Lager der neuesten und elegantesten Sachen dieses Fabrikats; besonders zeichnen sich seidene Regenschirme auf Stahlgestelle aus, welche durch eine neue Invention äußerst bequem sind, und schon auf der letzt verflossenen Frankfurther Messe vielen Beifall fanden.

Die Streit'sche Bibliothek,

Albrechts-Straße Nr. 3,

erlaubt sich, die Freunde der Literatur auf den so eben fertig gewordenen,

völlig umgearbeiteten und zweckmäßig geordneten schönwissenschaftlichen Katalog

(Preis 5 Sgr.) aufmerksam zu machen. Die Reichhaltigkeit des Vorhandenen ist daraus ersichtlich und bietet einen abwechselnden Stoff der Unterhaltung dar. **Die neuesten Erscheinungen werden wöchentlich in die Bibliothek aufgenommen.**

Zur Theilnahme an dem

Journalzirkel und dem Taschenbücherzirkel für 1841

ladet ergebenst ein:

A. Gosohorsky, Buchhändler und Eigenthümer der Bibliothek.

Als ein feines Weihnachtsgeschenk

empfiehlt die neuesten, in schweren Stoffen gefertigten

Cravattes, Jaromirs français de glace

zu sehr soliden Preisen:

die Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik des

Salomon Neisser,
Ring Nr. 24,
neben der ehemaligen Accise.

Großer Ausverkauf von Damenputz.

Um bis zum Fest mit dem größten Theil meiner Vorräthe zu räumen, habe ich die Preise der neuesten Winterhüte so bedeutend herabgesetzt, daß ich Sammethüte mit 4 Rthl. und 3½ Rthl., Atlashüte mit 3 und 2½ Rthl. verkaufe.

Die Damenputz-Handlung von

F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 58, ganz nahe am Ringe,
eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Den 20. Dezember. Goldne Gans: Hr. Justizrath Mittelstädt a. Posen. Hr. Geh. Rath v. Bally-Chutow a. Chutow. Hr. Kammerherr v. Bissing a. Järischau. HH. Gtsb. v. Stablewski a. Olonie, Gr. v. Dyhrn aus Reesewitz. — Gold. Schwert: Hr. Gtsb. v. Zeszschwitz a. Ober-Peilau. Hr. Kaufm. Pflüger a. Hanau. — Weiße Roß: Herr Hofschausp. Grohmann a. Berlin. — Gold. Krone: HH. Gtsb. Pohl a. Gr.-Mohnau, Zahn a. Nieder-Giersdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. Hr. Kr.-Justizrath Graf von Schweinitz aus Hirschberg. HH. Ober-Amtl. Görlitz a. Kempen, Fritsche a. Strense. Herr Kfm. Kühn a. Oppeln. HH. Insp. Gramsch a. Lossen, Weber a. Schönfeld. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Willert a. Giesdorf, v. Winkler a. Miechowitz, Graf v. Reichenbach a. Brustawe, v. Heidebrandt a. Nassadel. Hr. Rittmstr. Stegemann a. Mückendorf. Herr Direktor Grundmann a. Kattowitz. Hr. Landes-Aelt. Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf. — Rautenkranz: Hr. Hptm. v. d. Hard a. Schweidnitz. Hr. Gutsb. v. Zakrzewski a. d. Gr.-Herz. Posen. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Stechow a. Droschkau. Herr Part. Thadeloff a. Rawicz. — Hotel de Silesie: Hr. Oberst v. Schkopp a. Hammer. Hr. Major Graf v. Praschma a. Falkenberg. HH. Gutsb. v. Sichart a. Dalbersdorf, von Dallwitz a. Leipe. Hr. Kfm. Hilbert a. Langenbielau. HH. Ober-Bergr. Reil u. Lehmann a. Brieg. Hr. Lieut. Zimmermann a. Wilmsdorf. — Deutsche Haus: HH. Gutsb. v. Tschirnhaus a. Klein Deutschen, v. Görne aus Pawelkau. Hr. Lieut. Rüger a. Glatz. Hr. Fabr. Wendler a. Lubartow. — Goldene Zepter: Hr. Gen.-Lieut. v. Wedell a. Ludwigsdorf. Fr. Grf. v. Morawska aus dem Gr.-Herz. Posen. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Berka a. Ob.-Kosimka, v. Burgsdorf a. Reichau. Hr. Rittmstr. Butzki a. Schützendorf. Hr. Major v. Sallet a. Leipitz. Herr Lieut. v. Borowski a. Görlitz. Hr. Inspektor Labude a. Gr.-Graben.

Privat-Logis: Hummerei 3: Fr. Bar. v. Kinski a. Jakschönau.

Universitäts-Sternwarte.

21. December 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	10,05	— 3, 2	— 3, 1	0, 4	WNW 15°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	10,76	— 3, 0	— 3, 0	0, 7	NW 3°	" "
Mittags 12 Uhr.	27"	11,20	2, 0	— 1, 4	0, 6	W 4°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	11,52	1, 3	— 2, 1	0, 7	NW 6°	heiter
Abend 9 Uhr.	28"	0,22	— 3, 8	— 7, 8	0, 6	WNW 12°	" "

Minimum — 7, 8 Maximum — 1, 4 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 17. Dezember 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.